

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

12.6.1933 (No. 152)

Badischer Beobachter



Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Jugendbeilage: „Jugend und Volk“, Tägliche Jugendzeitung, Dinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstr. 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235-6237, Redaktion 6238. Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unverlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abänderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe. 71. Jahrgang

Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM. frei ins Haus, 2.30 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderung). Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Schwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 152

Montag, den 12. Juni

1933

Ernste Zuspitzung in Oesterreich

Revolverattentat auf Dr. Steidle - Sprengstoffanschlag auf Dr. Hintelen?

Der Vorgang

WTB Innsbruck, 12. Juni.

Zu einem Anschlag auf Dr. Steidle meldet das Wolffsche Telegraphenbüro folgende Einzelheiten: Landesrat Dr. Steidle hatte am Sonntag in Begleitung des Tiroler Gendarmerie-Kommandanten mehrere Stationen der neuen Hilfs-polizei im Tiroler Unterland inspiziert. Als sein Auto um 10 Uhr abends vor seinem Wohnhaus ankam und Dr. Steidle aussteigen wollte, krachten plötzlich 5 bis 7 Schüsse. Sie waren aus der Richtung eines blauen Steyr-Wagens abgefeuert worden, der auf der gegenüberliegenden Straßenseite im Dunkeln stand. Die Erkennungszeichen des Autos konnten nicht festgestellt werden. Gleich einer der ersten Schüsse dürfte Dr. Steidle in den Arm getroffen haben. Dr. Steidle erlitt einen komplizierten Splitterbruch in der Ellbogengegend. Der Chauffeur Dr. Steidles feuerte dem davonfahrenden blauen Wagen nach, scheint jedoch nicht getroffen zu haben. In den späten Abendstunden trafen die Landesregierung, die höchsten Polizeifunktionäre, die Gendarmerie, die Hilfspolizei und die Heimwehren zu einer Besprechung zusammen. Es wurden umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. — Zu dem Attentat auf Landesrat Dr. Steidle erhält die Amtliche Nachrichtenstelle ergänzend noch folgende Mitteilungen: Schon am Sonntag vormittag wurde wiederholt in der Kanzlei Dr. Steidles angefragt, wo er sich befindet. Diese Anfragen wurden offenkundig mit verstellten Stimmen gestellt. Nach dem Anschlag wurden sofort die entsprechenden Erhebungen eingeleitet und auch eine Untersuchung im Braunen Haus vorgenommen. Mehrere Verhaftungen wurden durchgeführt. Selbstverständlich sind sofort alle Vorkehrungen getroffen worden, damit die Ruhe und Ordnung vollkommen gewährleistet ist.

Ein zweiter Anschlag?

wtb Graz, 12. Juni.

Gestern abend explodierte, so meldet Wolff-Büro, am Nordabgang der Gemeinde Kirchendorf bei Bruck an der Mur ein Sprengkörper, wodurch ein Brettergerüst zerstört und die Bretter auf die Bundesstraße geschleudert wurden. Unmittelbar nach der Explosion passierte Landes-hauptmann Dr. Hintelen, der nach einer in Bruck an der Mur abgehaltenen Versammlung auf der Heimfahrt nach Graz begriffen war, mit seinem Auto die Explosionsstelle. Der Umstand, daß mehrere 100 Meter vor der Explosionsstelle die Bundesstraße durch einen Karren versperrt war, den der Chauffeur des Landes-hauptmanns noch rechtzeitig sah, so daß das Auto abbremsen mußte, gibt zur Vermutung Anlaß, daß der Anschlag mit der Fahrt des Landeshauptmanns, der die Stelle 2 1/2 Stunden vorher auf der Fahrt nach Bruck passiert hatte, in Zusammenhang steht. An der Explosionsstelle wurden von der Gendarmerie zwei Mannes-mann-Hohre gefunden, die als Explosionskörper gebildet hatten und wahrscheinlich mit Ammonit gefüllt waren. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Der Anschlag auf Landeshauptmann Dr. Hintelen wurde nicht, wie anfangs gemeldet am Sonntag abend, sondern bereits in der Nacht zum Sonntag verübt. Landeshauptmann Dr. Hintelen erklärte auf telefonische Anfragen, daß er die Nachricht von der Explosion erst erhalten habe, als er die Stelle bereits passiert hatte. Man könne sich vor dem Abschluß der behördlichen Untersuchungen noch kein Bild über das Attentat bilden. Er wolle es dahin gestellt sein lassen, ob der Bombenan-schlag ihm galt. Jedenfalls sei es haarsträubend, daß sich solche Dinge in Oesterreich ereignen können. Es werde Sache der Regierungsgewalt sein, hier mit rüch-tiger Strenge einzugreifen.

Scharfes Vorgehen der Tiroler Behörden

gegen die Nationalsozialisten. — Befehle des Braunen Hauses.

WTB Wien, 12. Juni.

Nach einer privaten Meldung aus Innsbruck wurde in der Nacht durch die Notpolizei das Innsbrucker Braune Haus besetzt und sämtliche Anwesende verhaftet. Ebenso wurde ein bekanntes Verkehrslokal der Nationalsozialisten besetzt. Die Tiroler Heimwehren kündigen an, daß im Laufe der Nacht (zum Montag) sämtliche nationalsozialistische Führer von Tirol verhaftet werden sollen.

Offizielle Vorstellung des niederösterreichischen Gauleiters der NSDAP

WTB Wien, 11. Juni.

Der Gauleiter der NSDAP für Niederösterreich, Landesrat Leopold, führte beim Justizminister Dr. Schulzinger Beschwerde über die Behandlung der Nationalsozialisten durch die Behörden. Auf Grund von stichhaltigen Unterlagen forderte er die Entlassung einer größeren Anzahl von Parteigenossen aus der Untersuchungshaft, da diese unbegründet und somit ungerechtfertigt sei. Angehörige des Starbemberger-Heimatschutzes, die nachgewiesenermaßen sich schwerer körperlicher Verletzungen schuldig gemacht haben, seien auf freiem Fuß belassen worden. Im Zusammenhang mit den Vorfällen der letzten Zeit verwarf er sich Landesrat Leopold gegen den von verschiedenen Parteipolitikern und anderen Kreisen

erhobenen Vorwurf des Hochverrats und gegen die unqualifizierbaren Beschlüsse der nationalsozialistischen Bewegung. Er stellte fest, daß er und tausende anderer Anhänger des Nationalsozialismus als Frontsoldaten ihre Pflicht gegenüber Heimat und Vaterland reiflich erfüllt und auch in der Nachkriegszeit aufopferungsbereit sich in den Dienst der Heimat gestellt hätten. Die Nationalsozialisten Oesterreichs seien zum mindesten ebenso treue und gute Söhne des Vaterlandes wie jene, deren Hauptziel in der Gerabiegung der Ziele der nationalsozialistischen Volksbewegung gipfelt. Justizminister Schulzinger sicherte dem Landesrat Leopold eine sofortige Überprüfung der vorgebrachten Beschwerden und die Abstellung von Unzulänglichkeiten zu.

Neue Verordnung in Oesterreich gegen den Mißbrauch der Pressefreiheit

wtb Wien, 11. Juni.

Die Amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung gegen den Mißbrauch der Pressefreiheit. In der Verordnung heißt es: Wenn Nummern einer Zeitung wegen einer der mit Strafe bedrohten Handlungen wiederholt in Beschlag genommen worden sind, kann der Bundeskanzler den Vertrieb dieser Zeitung für einen drei Monate nicht überschreitenden Zeitraum verbieten. Ist eine Nummer einer im Ausland erscheinenden Zeitung wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung in Beschlag genommen worden, so kann der Bundeskanzler die Verbreitung der Zeitung im Inlande für einen drei Monate nicht überschreitenden Zeitraum verbieten.

Der Münchener Gesellentag vorzeitig geschlossen

TU Berlin, 11. Juni.

Gerüchtwiese verlautet, wie die Telegraphen-Union meldet, daß es in der Nacht wegen des katholischen Gesellentages in München zu Zwischenfällen gekommen sei. Eine Rückfrage bei der Zeitung der Beranstellung ergab, daß die für den heutigen Sonntag vorgesehenen letzten Beranstellungen abgefragt werden mußten. Auch der für 10 Uhr vorgesehene Gottesdienst in der großen Halle des Ausstellungsparkes ist von Kardinal Faulhaber abgesagt worden. Die Teilnehmer sind aufgefordert worden, unverzüglich die Heimreise anzutreten.

Die bayerische politische Polizei zu den Vorfällen

TU München, 11. Juni.

Am Sonntag nachmittag wurde von der bayerischen politischen Polizei zu den Vorfällen in München ein amtlicher Bericht herausgegeben, in dem einleitend darauf hingewiesen wird, daß der Deutsche Gesellentag mit Verfügung vom 2. Juni 1933 verboten worden sei, und in dem noch einmal die Gründe ausführlich wiederholt werden. Der Bericht fährt fort: „Auf Veranlassung der Leitung des Deutschen Gesellentages hat die bayerische Regierung die Abhaltung des Tages unter verschiedenen Bedingungen zugelassen, deren Erfüllung von der Leitung des Gesellentages auch zugesagt worden ist. Da aber eine große Anzahl der Teilnehmer des Gesellentages ohne Rücksicht auf die erregte Stimmung in der Bevölkerung in einer Uniform auftrat, die in ihrer Farbe dem Braunhemd ähnlich war, wurde die Erregung dadurch noch mehr gesteigert, zumal in den Kreisen der nationalsozialistischen Bevölkerung diese Uniform als ein Mißbraucher der Braunhemden angesehen wurde. Aus diesem Grunde kam es in der ganzen Stadt

wiederholt zu erheblichen Ausschreitungen. Um weitere Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu verhindern, wurde auf Weisung des Innenministeriums nochmals auf das bereits bestehende Uniformverbot hingewiesen, zumal auch zu besorgen stand, daß sich Ausschreitungen gegen die zahlreich anwesenden geistlichen Führer dieser weltlichen Vereine ereignen würden.

In der Nacht auf Sonntag mußten wiederholt die bereitgestellten Ueberfallkommandos ausrücken, um bei den zahlreichen Zusammenstößen einzuschreiten, die durch die trotz des Uniformverbotes in Uniform aufgetretenen Mitglieder der Gesellensvereine hervorgerufen wurden.

Aus diesem Grunde sah sich die Leitung des Gesellentages von sich aus gezwungen, den Gesellentag vorzeitig zu schließen.

Die Leitung des Gesellentages hielt, wie die T. U. weiter meldet, eine kurze Pressebesprechung ab, in der jedoch zu den Vorgängen selbst im einzelnen nicht Stellung genommen wurde. Es wurde lediglich erklärt, daß bedauerliche Mißverständnisse vorlägen und daß es notwendig sei, sich die Bruderhände zu reichen.

Diözesanpräses Professor Zinser einem Herzschlag erlegen

TU München, 11. Juni.

Gerüchte, wonach die Zwischenfälle in der Nacht zum Sonntag auch einen Toten gefordert hätten, bestätigten sich nicht. Sie mögen darauf zurückzuführen sein, daß während des Gottesdienstes in der Frauenkirche am Sonntag Prof. Zinser aus Offenbach, der als Diözesanpräses der katholischen Gesellen in München wirkte, von einem Herzschlag ereilt wurde und tot zusammenbrach.

In Kürze

Das österreichische Bundesheer hat ab gestern zum ersten Male wieder die alte österreichische Uniform getragen.

Auch der sozialistische Abg. Prieto hat auf den Auftrag zur Bildung des spanischen Kabinetts verzichtet.

Der schwedische Reichstag stimmte einer Regierungsvorlage zu, die das Tragen politischer Uniformen verbietet.

In dem Dorfe Rantkio ist eine Anzahl Gutsangehöriger nach dem Genuß von Lebensmitteln an paratyphusähnlichen Erkrankungen erkrankt. 15 Personen wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß gab einem Vertreter des Reuters-Büros Erklärungen über das deutsch-österreichische Verhältnis ab, wobei er hervorhob, daß Oesterreich Anspruch auf wirtschaftliches und politisches Eigenleben habe.

In einer Rede in Narbonne sprach sich der Sozialist Leon Blum für eine Revision der Friedensverträge aus.

Der amerikanische Weltflieger Mattern ist um 3 Uhr nachts (Moskauer Zeit) in Chabarowsk gelandet.

Gräßliches Flugzeugunglück auf der Weltausstellung in Chicago

wtb Chicago, 11. Juni.

Ein Flugzeugunglück von schwerstem Ausmaß hat in Chicago 10 Todesopfer gefordert. Während seiner Rundflüge über dem Ausstellungsgelände verlor ein Amphibienflugzeug, in dem sich 8 Passagiere befanden, eine Tragfläche und stürzte ab. Beim Aufschlag auf dem Boden geriet es in Brand. Die zwei Piloten und die Passagiere sind in den Flammen umgekommen.

Der neue amerikanische Botschafter für Berlin

WTB Washington, 11. Juni.

Präsident Roosevelt hat nach langem Suchen der Reichsregierung den bedeutenden amerikanischen Gelehrten und Kenner deutscher Verhältnisse William Edward Dodd als Berliner Botschafter vorgeschlagen und seine Ernennung soeben dem Bundesrat zur Bestätigung vorgelegt. W. E. Dodd ist 1869 in Nordkarolina geboren und hat in Leipzig unter Lamprecht studiert und machte im Jahre 1900 seinen Dr. phil. Seit 1908 wirkte er als Professor für amerikanische Geschichte an der Universität Chicago. Dodd spielt eine führende Rolle im engeren Kreis der Demokratischen Partei und gilt als erfahrener Staatsmann.

Fünf Eingeborenen-Bischöfe in der Peterskirche geweiht

TU Rom, 11. Juni.

Am Sonntag fand in der Peterskirche die Weihe von fünf Eingeborenen-Bischöfen — drei Chinesen, ein Inder und ein Anamite — durch Papst Pius XI. statt. Der Zeremonie wohnten auf Wunsch des Papstes auch die Kardinäle bei, die als Mitglieder der Kongregation der Propaganda-Fide angehören. Nach der heiligen Handlung legte sich der Papst, begleitet von den neu geweihten Bischöfen, zum Grad der Apostelfürsten, anschließend erteilte er vom Altar aus den apostolischen Segen.

Am Nachmittag fand, wie schon im Heiligen Jahr 1929, von der Deutschen Nationalkirche aus eine Prozession der deutschen Katholiken Roms unter Führung des Rektors, des Weihbischöfs Hubal, zum Vatikan statt. Dort wurden die deutschen Katholiken gegen Abend von Papst Pius XI. empfangen.

Die letzten Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz

TU London, 11. Juni.
Im Gebäude der Weltwirtschaftskonferenz in South-Kensington wurde während des ganzen Sonntags und auch nachts noch fleißig gearbeitet. Trotzdem ist noch nicht alles fertig. So ist es voraussichtlich unmöglich, den Haupteingang der Konferenzhalle bis Montagmittag fertigzustellen, so daß der König durch einen der hinteren Eingänge, wo bereits ein Baldachin errichtet worden ist, das Gebäude betreten muß. Auf einigen Böden ist der Zementbelag noch feucht, so daß vorläufig die Öffentlichkeit nicht hineingelassen werden darf. Die großen Londoner Hotels, in denen die verschiedenen Länderabteilungen abgestiegen sind oder noch absteigen, haben festlichen Schmuck angelegt. Überall herrscht erhöhte Tätigkeit und an den Hotel-Eingängen stehen viele Neugierige, um die Ankunft der Diplomaten abzuwarten. Am Dorchester-Hotel, wo die deutsche Abordnung wohnt, sieht man die schwarz-weiß-rote Fahne neben den Flaggen Japans, Brasiliens, Hollands und anderer Staaten, deren Vertreter ebenfalls im Dorchester-Hotel abgestiegen sind. Das erste gesellschaftliche Ereignis ist ein von der englischen Regierung veranstaltetes Empfangsessen für die Auslandsvertreter am Montagabend.

Die deutsche Delegation in London eingetroffen

WTB London, 11. Juni.
Während der Führer der deutschen Delegation der Weltwirtschaftskonferenz, Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath, nachmittags auf dem Viktoriabahnhof in London eintraf, kamen die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation mit einstündiger Verspätung nach 10 Uhr abends an. Der deutsche Botschafter und der Gesandtenstab der deutschen Botschaft waren zur Begrüßung der deutschen Delegation erschienen, desgleichen Vertreter des britischen Auswärtigen Amtes. Ebenso hatten sich viele Mitglieder der deutschen Kolonial- und zahlreiche Zuschauer eingefunden.

Die Mitglieder der Delegation, darunter Minister Eugenberg und Graf Schwerin-Krosigk, der regierende Bürgermeister von Hamburg Krogmann und der stellvertretende Reichspräsident Vortr. Legationsrat Schmidt wurden vom deutschen Botschafter dem Stab der Botschaft vorgestellt. Hierauf begab sich die deutsche Delegation in den bereitgestellten Kraftwagen in das Dorchester-Hotel.

Dampfer „Hamburg“. Es folgte dann ein Empfang im Rathaus, wo sie im Beisein des englischen Generalkonsuls Byde von Senator Richter willkommen geheißen wurden. Namens der Götter dankte das Mitglied des Unterhauses, Lincolns, für die Aufnahme, die die englischen Flieger überall auf dem Deutschlandflug gefunden haben.

Großfeuer mit Explosionen

in einer amerikanischen Zelluloidfabrik
TU New York, 10. Juni.

In North Arlington (New Jersey) brach in einer Zelluloidfabrik Großfeuer aus, wobei mehrere Explosionen erfolgten. Fünf Personen, darunter zwei Kinder, wurden verletzt. 75 Arbeiter wurden durch brennende Zelluloidmassen verletzt. Außerdem wurden fünf Säuer vollständig zerstört. Die Fabrik lag an einem Fluß, in dem bei Ausbruch des Feuers 25 junge Leute badeten, die von umherliegenden brennenden Zelluloidteilen Brandwunden davontrugen.

Doppelmord an zwei deutschen Frauen

Rotterdam, 10. Juni.

In Rotterdam kam es mitten in der Stadt zu einem aufregenden Vorfall, der einen tragischen Ausgang nahm. Waffanten bemerzten plötzlich, wie ein Mann die Hand gegen zwei Frauen erhob, die sich gerade von ihm verabschieden wollten. Die beiden Frauen versuchten zu fliehen; darauf zog der Mann einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse ab. Die Frauen brachen sofort zusammen; es stellte sich heraus, daß sämtliche Schüsse tödlich gewesen waren. Noch bevor ein Arzt verständigt werden konnte, waren die beiden Frauen tot.

Der Täter benutzte die allgemeine Verwirrung, um in eine Nebenstraße zu entkommen. Einige Waffanten nahmen sofort die Verfolgung auf, was jedoch sehr schwierig wurde, da es bereits stark dunkelte. Außerdem mußte befürchtet werden, daß der Mann wieder schießen würde. Nach langer

Jagd, an der sich später auch Polizeibeamte beteiligten, konnte man den Täter einholen. Er leistete keinen Widerstand.

Die beiden Opfer des Mordanschlages waren zwei Deutsche, die Schwestern Kapfke aus Dortmund. Die jüngere von den Schwestern hielt sich seit einiger Zeit in Rotterdam auf, wo sie sich mit dem Kaufmann Hendrik van Meer verlobt hatte. Die ältere Schwester lebte ständig in Deutschland. Zwischen den Verlobten war es in letzter Zeit zu Meinungsverschiedenheiten gekommen; miewohl bereits der Heiratstermin festgesetzt war, entschloß sich Maria Kapfke, der ewigen Streitigkeiten mißdeutend, die Verlobung aufzugeben. Der 33jährige van Meer wollte davon nichts hören und drohte seiner Braut wiederholt an, daß er vor nichts zurückweichen würde, falls sie bei ihrem Entschluß verbleiben sollte. Darauf bat das Mädchen die ältere Schwester, nach Rotterdam zu kommen und ihr beihilflich zu sein. Es kam zu einer Begegnung mit van Meer, die jedoch ergebnislos verlief.

Während eines Spazierganges sollte das Verhältnis endgültig geklärt werden. Offenbar ließen die Erklärungen der beiden Schwestern an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, denn van Meer geriet in furchtbare Erregung und stieß wieder Drohungen aus. Als die beiden Frauen sich darauf entfernen wollten, schoß er sie nieder.

Beim Verhör beteuerte der Täter, er habe keine Mordabsichten gehabt. Seine Braut sei launisch gewesen und habe ihn absichtlich monatelang gequält, damit er von sich aus auf sie verzichte. Das habe er aber nicht tun können, da er sie aufrichtig geliebt habe.

Mittwoch Start zum italienischen Ozean-Geschwaderflug?

TU Rom, 11. Juni. Im italienischen Seeflughafen Orbetello ist nunmehr alles bereit für den großen Ozeanflug nach Nordamerika. Es herrscht jene feierliche Stimmung, die großen und schwierigen Ereignissen vorhergeht. 24 Apparate und 96 Mann Besatzung — vom Luftfahrtminister bis zum Motorenwärter — erwarten das Signal zum Abflug. Wie wir hören, wird dieses wahrscheinlich am Mittwoch morgen um 7 Uhr gegeben, wenn es das Wetter erlaubt.

Der Vatikan und der Mussolini-Pakt

Rom, 12. Juni. (Eigener Bericht.)
Aus dem Verhalten des „Observatore Romano“ geht einwandfrei hervor, daß in vatikanischen Kreisen der Erfolg des Mussolini-Paktes mit großer Sympathie aufgenommen worden ist. Schon daraus, daß das Vatikanblatt auf das Zusammenfallen dieses „Friedensvertrages“ mit dem Heiligen Jahr 1933 hinweist, ergibt sich, daß dem Mussolini-Pakt in vatikanischen Kreisen große Bedeutung beigemessen wird. Wohl gilt für den Heiligen Stuhl das jetzt Erreichte nicht als Endziel, es muß aber betont werden, daß auch der Teilerfolg als verdienstvoll gilt, indem Pius XI. mehr als einmal erklärt hat, wenn nicht alles erreicht werden könne, was den Frieden für immer sichere, sei auch ein neues Stück Weg zum Frieden hin zu begrüßen. An einer bestimmten Stelle im Kommentar des Vatikanblattes heißt es, der Vierpartypakt nach den Ideen des italienischen Regierungschefs sei in seiner nun paraphrasierten Form „eine verheißungsvolle Eroberung“.

In vatikanischen Kreisen wird nach der „Stampa“ erklärt, daß Papst Pius XI. in engerem Kreise angekündigt habe, er werde sich zu der Lage äußern, wie sie sich jetzt durch die Zustimmung zum Mussolini-Pakt bezüglich des Weltfriedens herausgebildet habe.

Goebbels vor der Hitlerjugend

wtb Berlin, 11. Juni.
Im Grunewald-Stadion sprach vor 50 000 Hitlerjugend- und Mädchen aus Berlin und Brandenburg Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister führte u. a. aus: Der Staat, den wir übernommen haben, ist ein Staat der deutschen Jugend. Das, was Deutschland heute ist und was es vor der Welt darstellt, das ist das Werk der deutschen Jugend. Ihr sollt eine bewußte Staatsjugend werden. Wenn ihr die Verantwortung für die Zukunft auf euch nehmen wollt, dann seid ihr ihrer nur teil-

haftig, wenn ihr sie euch in Zucht, in Ordnung und in Disziplin erwerbt. Napoleon hat einmal gesagt: Ich wünsche alte Majore und junge Generale. Das Wort hat auch für uns Bedeutung. Junge Männer müssen das Geschick des Staates in die Hand nehmen. Und so sage ich euch denn, ihr deutschen Jungen, jeder von euch trägt den Marschallstab in seinem Tornister, jedem von euch ist der Weg freigemacht zu der höchsten Stelle des Staates, jeder von euch hat die Chance, einmal mit andern obersten Spitzen dieses jungen Deutschland zu repräsentieren. Erwerbt euch den Erfolg durch Fleiß, durch Zucht, durch Ordnung und durch Hingabe.

Eine deutschnationale Führerin in Schußhaft genommen

CNB Breslau, 11. Juni. (Eigene Meldung.)
Wie wir von maßgebender Seite erfahren, ist die Führerin des Bundesfrauenauschusses Mitteldeutschlands der Deutschnationalen Front, Fräulein Jurgard Brede, wegen Agitation gegen das neue Deutschland bei Vortrags- und Sprechabenden in Schußhaft genommen worden.

Gesunkenes U-Boot gefunden

TU Riga, 11. Juni.
Lettische Fischer entdeckten mit Hilfe von Tauchern zwischen Windau und Wikkasturm ein in Lettland Hoheitsgebiet im Weltkrieg untergegangenes, noch gut erhaltenes U-Boot in 30 Meter Tiefe. In lettischen Militärkreisen wird angenommen, daß es sich entweder um das deutsche U-Boot C 26 oder 57 handelt. Das U-Boot wird demnächst gehoben werden.

Die englischen Sportflieger in Hamburg

TU Hamburg, 11. Juni.
Auf ihrem großen Deutschlandflug trafen am Sonntag mittag auf dem Flughafen in Fuhlsbüttel die englischen Sportflieger ein, wo sie von zahlreichen Hamburger Fliegern und einer großen Menschenmenge begrüßt wurden. Der Leiter der Flugabernachung richtete an die Gäste herzliche Begrüßungsworte. Am Nachmittag waren die Flieger Gäste der Spag auf dem

Der Tag des Roten Kreuzes

Rundgebung im Berliner Lustgarten - Kranzniederlegung am Ehrenmal

wtb Berlin, 11. Juni.

Um die Arbeit des Roten Kreuzes durch helfende Tat zu stärken, fanden am heutigen Sonntag unter dem Beistand „Die Opfer des Krieges danken dem Roten Kreuz“ in allen Teilen des Reiches schlichte Feiern zum Gedenken an die opferbereite Tätigkeit der Frauen und Männer des Roten Kreuzes statt. Bei der Rundgebung im Berliner Lustgarten, an der die Sanitätskolonne des Roten Kreuzes, der Technischen Nothilfe, des Stahlhelms, der SA und SS, der Hilfspolizei sowie zahlreicher Abordnungen der Großberliner Kriegervereine und des Kriegergesangenenverbandes teilnahmen, führte Reichsinnenminister Dr. Frick nach der Begrüßungssprache des Vorsitzenden des Roten Kreuzes u. a. aus, daß das Zeichen des Roten Kreuzes in allen Erdteilen hoch in Ehren stehe und daß man feststellen dürfe, daß kaum irgendwo der Gedanke des Roten Kreuzes so tief in Wurzeln geschlagen habe, wie im deutschen Volke. Ein Stimm der Hilfe von Werken der Nächstenliebe gehe täglich von dem Zeichen des Roten Kreuzes aus,

das für den Krieg geschaffen, heute alle seine Kräfte für die Werke des Friedens einsetze. Alte und Junge, Mütter und Kinder, seien der Gegenwart seiner täglichen Sorge. Das Rote Kreuz suche Notstände zu beseitigen, schwache stark zu machen und Kranke gesund zu lassen. Es arbeite deshalb schon mit den Schulkindern im Jugendrotkreuz, um sie den Weg zu Gesundheit, Frohsinn und Kameradschaft zu führen. — Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes von Winterfeldt-Mankin, dankte dem Reichsminister für seine anerkennenden Worte, sowie allen, die sich heute um die Fahne des Roten Kreuzes scharen und schloß seine Ausführungen mit einem Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. — Dann marschierten die Teilnehmer unter Vorantritt der Fahnenabordnungen mit Musik zum Ehrenmal, wo Reichsinnenminister Dr. Frick und der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes Kranz niederlegten. An der Rundgebung nahmen zahlreiche Ehrenräte, die Vertreter der Reichs- und Staatsministerien, des Heeres und der Marine, sowie Oberbürgermeister Dr. Sahm teil.

Bad. Staatstheater Karlsruhe

„Die lustigen Weiber von Windsor“

Die Neueinstudierung der lustigen Weiber von Windsor wirkt wie eine Wiederentdeckung Otto Nicolais. Es war nicht vorauszusehen, daß die Aufnahme der ziemlich vereinzelt dastehenden „romantisch-phantastischen“ Oper einen so hinreißenden Erfolg haben würde. Zu bitter waren da und dort schon die Erfahrungen mit Neueinstudierungen, denen nichts zugrunde lag, als der Wille zur zeitgemäßen Abwechslung. Diesmal traf sich alles gut. Man hatte in Wolfgang Martin einen Gastdirigenten, der mit großer geistiger Ueberlegenheit die sonst leicht verwischbaren Werte der vor Reine überquellenden deutschen Oper fand und herausstellte. Zum andern war es der Falsch Franz Schuster, der in unwiderstehlicher Spielweise die massive Einheit von Truntenbold, „Perzentwähler“ aus Berechnung und allzu jedem Spekulationen auf oft erfahrene menschliche Schwäche. Ja, wenn Falsch nicht wäre, der er ist! Er hat ja nicht unecht mit seinem Vertrauen auf weibliche Schwäche. Kennt nicht die Chronik aller Zeiten Erfolge von ähnlichen Angriffen auf Sparfonten und Schatullen betörter Weiblichkeit? Dieser die Philou hat schon welche Erfahrung. Es dürfte nun, daß es

inzwischen — Falsch geworden ist. Zum „Heiratsschwinder“ fehlt nachgerade allerhand.

Man hat sich unterdessen zur Sonne gerundet, und gar zu schlecht passen zu Sir John die Merkmale des Weiden. Gerade hier liegt die große Wirkung von Schusters Falsch: Daß er den verborgenen Ernst seines Anschlages auf die Frauen Fluch und Reich in schmerzhaftem Verhagen über seine mangelnde Selbstkenntnis auflöst. Ja, Sir John Falsch, die Weibliche schwacher Weiblichkeit gelten noch, aber sie sind inzwischen älter geworden. Nur der Schall ist geblieben. Das machte, wie gesagt, Franz Schuster unannahmlich unter Ausnützung aller buffonmässigen Möglichkeiten seines der rollengemäßen Abstimmung so zugänglichen prächtigen Basses. Aber die Frauen, die doch den Titel gieren mit ihrer Lustigkeit, standen nicht zurück. Die Oper rückt sie nicht nur in ihrer Ueberdramatik in den Vordergrund, jünnemäßig und musikalisch. Lustige Geschöpfe, die ihrem allzeitlichen „ritterlichen“ Verehrer gerne gleichzeitig mit den Männern einen Denzettel geben. Mary o. Effelsgroth als Frau Fluch überlieferte wieder durch ungeborene Jugendlichkeit und Fortschritt, Frau Elfriede Haberborn war eine sehr angenehme Ergänzung. In den Rollen der Ehemänner wirkte Carsten Derner durch Uebersteigerung der Effertucht sehr lebhaft, auch im Zusammenspiel mit Falsch offenbarte er erfolgreich starke charakterisierende Bemühung. Die Erhöhung des komischen Effekts mit durchaus künstlerischen Mitteln dankt man noch besonders Robert Kiefer, dem jenseitigen Junter Spürlich mit der lipfenden Stimme. Rentwägs Oper war ein wertvoller Einblick in

ganzen. Eine Blant wäre ohne stimmliche Unfähigkeit auch hier zu rechnen. Durchaus wurde gut gesungen (besonders sein noch erwähnenswert: Viktor Hospak, Karlheinz Böser), und gespielt. Die Stabführung des Gastes war eine Entfaltung der verbüßend vielseitigen Musiksprache der lustigen Weiber. Viktor Pruscha darf mit dem jubelnd aufgenommenen Abend sehr zufrieden sein. Man sollte überlegen, ob Wolfgang Martin nicht als Nachfolger von Josef Krips in Frage käme.

Christi Reich auf Erden

Mit dem Orbis catholicus wurde der Versuch unternommen, aesthetisch und impressionistisch einen Begriff von der schönen Vielgestaltigkeit der Kirche zu vermitteln. Die Photographic-Kunst feierte Triumphe. Troy des in sich gelungenen Wertes sind einem Einbringen in die Größe und Bedeutung des sinnvollen Christen-Reiches auf Erden Grenzen gezogen, wenn nicht Wort und Wissenschaft sich mit der äußeren Anschauung verbinden. Ein einzelner ist natürlich nicht im Stande, eine Beschreibung des Reiches Christi auf Erden in seiner geistlichen und räumlichen, geistigen und persönlichen Weite zustande zu bringen. Deshalb konnte die verdienstvolle Arbeit von Dr. Karl Heinrich Schäfer (Archivrat und Mitglied des Reichsrates Berlin) der Grundriss eines gewaltigen Wertes über Vergangenheit und Gegenwart der katholischen Kirche sein, wobei der wissenschaftliche Apparat bewußt hinter dem Bemühen zur klaren begreifbaren Vollständigkeit zurücktrat. Das letzte erfremt um so mehr, als die Stellung des ausgeführten und

berufenen Mitarbeiter jede Gewähr dafür bietet, daß die umfangreichen Einzelbeiträge erstklassig sind. Das gilt auch von dem Bildmaterial, das nicht so durch Dunderfahren und Augenfülligkeit wirkt, als durch die zum Anhalt passende Wahl und ihren teilweisen Seltenheitswert. Für das Heilige Jahr 1933 ist das statliche Werk eine Gabe, auf die die katholische deutsche Welt stolz sein darf. Durchaus plattlich, farbig und durchleuchtet wird die Gestalt der Kirche durch die geschickte Aufteilung der Referate. Geschichte und geistliche Formbildung der Kirche aus göttlichem Lebenskeim wird von allen Seiten gewürdigt, Ueberwindungen der Stoffbehandlung dienen der Vertiefung der Einblicke oder der Heraushebung von Höhepunkten. Behandelt sind nicht nur die wesentlichen Organe und Lebensbeziehungen der Weltkirche, sondern auch ihre Arbeitsgebiete, ihre großen Männer, die der Vergangenheit und Zukunft den Stempel aufdrückten, die Vereinsarbeit, die religiösen Genossenschaften und ihre Flugarbeit im menschlichen Ueberland, die Caritas und Bildungsarbeit. Nichts fehlt, um den erhabenen Begriff der Kirche als Spenderin übernatürlichen Lebens und Begründerin unendlichen natürlichen Lebens und Wirkens dem deutschen Volke nahezubringen. Auszerlesen sind wie gesagt die Mitarbeiter. Aus der Hierarchie selbst wirkten Kardinalstaatssekretär Dr. Eugenio Raccelli mit, dem übrigen ein besonderer Kapitel gewidmet ist, „Ferner Bischof Dr. Pares, Hildesheim. Namen wie Kirsch, Krebs, Hilpert, A. Hohenlohe, F. Auerbach, Köhn, Großde u. v. a. m. gieren die reichhaltige Liste. Der beinahe 600 Seiten starke Quartband (mit 2 farbigen und 24 Kupferstichen sowie 600 Textbildern) ist im Verlag Justus Töpel-Druckerei erschienen.)

Aus Nah und Fern

Stand der Neben

Im Deutschen Reich Anfang Juni 1933
Bei dem verhältnismäßig milden Witterungsverlauf des Winters 1932/33 ist an den Nebstößen in den Wintermonaten im allgemeinen kein Schaden entstanden, abgesehen von Baden und Württemberg, wo die Nebenanlagen z. T. unter den Nebstößen des April gelitten haben. Die feuchtwarmer Maiwitterung hat aber die Entwicklung der Neben und Geschiebe wieder soweit gefördert, daß jetzt die Weinberge allenthalben einen durchaus befriedigenden Stand aufweisen. Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaues lauten die Begutachtungen des Nebstandes unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering wie folgt: Preussisches Rheingebiet 1,9, Rheingebiet 2,2, badische Weinbaugebiete 3,1, Rheinbecken 2,82, Rheinpfalz 2,6, Unterfranken 2,8, Redarfreis 3,3.

dz Ueberlingen, 11. Juni. (Bahnumbauarbeiten Ueberlingen—Oberuldingen.) In der Bahnstrecke Radolfzell—Ueberlingen werden im Bezirk der Bahnmeisterei Ueberlingen größere Gleisveränderungsarbeiten ausgeführt. Die Strecke Ueberlingen bis gegen Oberuldingen erhält einen verstärkten Oberbau. Hierdurch haben etwa 100 Mann Beschäftigung gefunden. Die Arbeiten an dieser Strecke werden bis Ende Juni dauern.

dz Tiengen, Amt Waldsüt, 11. Juni. (In Schußhaft genommen.) Der in die Schweiz geflüchtete und zur Fahndung ausgeschriebene Kommunist Schlenker aus Tiengen hat sich nunmehr freiwillig gestellt. Er wurde in Schußhaft genommen und nach dem Heuberg verbracht.

dz Donaueschingen, 10. Juni. (Todesfall.) Gestern verstarb hier der Vorstand des hiesigen Finanzamts, Regierungsrat Hugo Wiesenbanger. Altersbedingt erzwungen schon vor längerer Zeit einen Krankheitsurlaub.

dz Konstanz, 11. Juni. (Die Schiffe nach Oesterreich fahren.) Da die meisten Schiffe des gegenwärtigen Sommerlaufes infolge der Ausreisepere nach Oesterreich zwischen Ueberlingen und Bregenz so gut wie leer fahren und daher diese Fahrten eine nutzlose Vergewandung an Kraftleistungen bedeuten, ist Schriftleiter Max Rab-Kegensberg bei der Reichsbahndirektion Stuttgart deshalb vorstellig geworden und hat angeregt, wenigstens die sämtlichen lokalen Schiffsfahrten zwischen beiden Städten alsbald einzustellen. Aus den dadurch erzielten Ersparnissen an Schiffskilometern sollen im Winter weitere Schiffsfahrten nach Friedrichshafen nach Konstanz gefahren werden.

dz Konstanz, 11. Juni. (130. Vollversammlung der Handelskammer Konstanz.) Anlässlich der am 9. Juni stattgefundenen 130. Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Konstanz, gab der Vorsitzende, Präsident Gradmann, eine Erklärung ab, die in einem Befernis zur jetzigen nationalen Regierung gipfelte. Ferner gab die Vollversammlung der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß bei der geplanten Umorganisation der Handelskammern die wirtschaftlichen Interessen ihres Grenzgebietes mit den wirtschaftlich-geographischen Besonderheiten voll gewahrt werden. Die Handelskammer wünscht aufrichtig, daß der nationale Aufschwung zu einer Konsolidierung der Wirtschaft führt, die die Mittel zur Erreichung der nationalen Ziele schaffen muß.

Das Kehl Arbeitsbeschaffungsprogramm

dz Kehl, 11. Juni. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms 1933 ist in der Stadt Kehl die Ausführung größerer Projekte vorgesehen, für die die erforderlichen Mittel vom Reich angefordert werden sollen. Beim ersten handelt es sich um Ueberwölbung des Schuttermühlkanals von der Eisenbahnbrücke bis hinauf zum Mittelplatz, die aus gesundheitlichen Gründen so rasch wie möglich verwirklicht werden muß. Beim zweiten handelt es sich um den Bau einer Umgehungsstraße von der neuen Kinzigbrücke zum Bahnhof, um die Kinzig-, Schul- und Adols-Hitler-Straße für den Verkehr zu entlasten.

ld Konstanz, 11. Juni. (Der Voranschlag für den Kreis Konstanz) schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 940 140 Mk. ab. Zu den Einnahmen von 421 929 Mk. kommen noch die Kreissteuer-Vorauszahlungen mit 518 211 Mk. Der Kreisrat genehmigte in seiner letzten Sitzung den Kreisvoranschlag und legt ihn der am 19. Juni stattfindenden Kreisversammlung zur Annahme vor.

dz Pörsch, 11. Juni. (Neble Folgen.) Vom Amtsgericht Pörsch wurde dieser Tage ein Waldarbeiter aus Söllstein wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Geldstrafe von 50 Mk., im Nichtbeibringens-falle zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Der Waldarbeiter hatte das übliche Feuer, das von den Arbeitern gemacht wird, beim Begehen nicht ausgeschlagen und es war ein kleinerer Waldbrand entstanden.

st Bruchsal, 11. Juni. (Kirchneubau.) Die evangelische Kirchengemeinde plant die Errichtung eines eigenen Gotteshauses. Die Finanzierung ist soweit gesichert, daß noch dieses Jahr mit dem Bau begonnen werden kann, der ungefähr 1000 Besuchern Platz bieten wird. Neben dem Kirchenbau läuft der Neubau eines Gemeindehauses und einer neuzeitlichen Kinderschule, in der 150 bis 200 Kinder betreut werden sollen.

dz Herbolzheim, 11. Juni. (Den Verletzungen erlegen.) Der 34jährige Sohn des Alexander Rietzer, der im März beim Rebstock in ein fahrendes Auto gefahren war und schwer verletzt wurde, ist nunmehr an den Folgen des Unfalls gestorben.

dz Leutesheim, 11. Juni. (Unfall.) Auf einem abschüssigen Weg über dem Rhein-damm geriet das Pferd des Landwirts Friedrich Wilhelm Heide mit einem Bein in das linke Vorderrad des Wagens und stürzte. Beim Versuch, das am Boden liegende Tier freizumachen, erhielt Heide einen heftigen Schlag in die Schläfengegend und mußte schwer verletzt nach Hause gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht.

dz Laufenburg (Baden), 11. Juni. (Zustimmung zur Eingemeindung.) Der Bürgerausschuß, der nach erfolgter Gleichschaltung am Freitag erstmals zusammentrat, stimmte der von der Nachbargemeinde Rhina beschlossenen Vereinigung mit Laufenburg einstimmig zu.

dz Bonndorf, 11. Juni. (Die Röhrenbach-Schlucht wieder begehbar.) Die Röhrenbach-Schlucht, die durch Geröll und Holzstämme verstopft war, ist nunmehr wieder vollständig in Stand gesetzt worden und der 1,5 Kilometer lange Pfad, der sich in vielen engen Windungen seinen Weg zwischen Steinfelswänden bahnt ist wieder begehbar.

Rauchvergiftung einer Greisin

dz Pforzheim, 11. Juni. Samstag früh wollte sich in der Rammstraße die 84 Jahre alte Frau Schmidt etwas wärmen. Dabei fiel ihr anscheinend das Streichholz auf den Boden und glimmte dort weiter. Es entwickelte sich rasch starker Rauch. Die Greisin wollte sich aus der Stube entfernen, war aber schon halb betäubt und hatte nicht mehr die Kraft dazu. Nachbarn wurden auf den Rauch aufmerksam, kamen und fanden die alte Frau hinter der Tür bewußtlos liegen. Sie wurde mit dem Krankenwagen ins Städt. Krankenhaus gebracht. Mit dem Sauerstoffgerät konnte sie wieder ins Bewußtsein gebracht werden. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

dz Bad. Rheinfelden, 11. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Bei der Bürgermeisterwahl wurden mit 20 von 21 Stimmen Pörführer Leopold Bösch (NSDAP) zum Bürgermeister gewählt.

Neudeutscher Goutag in Schöllbronn

Ueber Pfingsten hatten sich gegen achtzig führende Jungen des neudeutschen Altbadengaus im lieblichen Albtal eingefunden, um im zehnten Jahre des Bestehens ihres Pfingstbergsprogramms gemeinsam sich darüber zu beraten, ob ihr altes Programm auch in der neuen Zeit seinen Wert behalt und verdiene, auch weiterhin in der Seele des katholischen Mittelalters Gestalt zu gewinnen.

Schon am Pfingstamstag abend fanden die „Mitter“ in ihrer schmunzigen, grünen Tracht in Reihen gekleidet vor ihrem geistlichen Goutführer, Prof. Kuhnhammer-Karlstrube und dem Sidmarkeiter B. Manumal im Hofe des Schöllbronnener Pfarrhauses, um die Tagungsordnung entgegenzunehmen. Ein Christuskreis in freier Natur und ein himmungsvolles Abendgebet schloßen den Vorabend.

Das Pfingstfest brachte dann gleich die rechte Gemeinschaft durch die liturgische Messe mit gemeinsamem hl. Kommunion. Danach zogen die Jungen mit Kampfesmut zum ersten Referate des Sidmarkeiters B. Manumal. Der verdiente Jugendführer zeigte, wie Neudeutschland schon 1919 auf Anregung des Kardinals Hartmann gegründet worden sei gegen die damaligen Mächte des Unmutes und der Ferkelung für ein neues Deutschland neuen deutschen Menschentums auf der Grundlage deutscher Art, Heimat und Geistes gestaltet aus den ewigen Kräften unseres hl. katholischen Glaubens.

Nach der Nachmittagsandacht leitete der Altbadengautführer Roter Michaelis, geprüfter Geländepföhrer, eine dreistündige Uebung im Gelände. Der Abend sah uns in schöner Gemeinschaft mit den Schöllbronnern bei einer Marienfeier auf dem Dorfplatz vor der Kirche, und ein Nachtgebet vor dem Kreuze des Gefallenenkreuzes gab dem Tag den rechten Schluß.

Der Pfingstmontagmorgen sah uns nach dem üblichen Morgensport und der Gemeinschaftsmesse wieder im Wald. Herr Professor Kempf-Göttingen sprach in zwei Vorträgen zu uns über die Ge-

Zodessturz auf der Radrennbahn

CNB Halle a. S., 11. Juni. (Eigene Meldung.) Am Samstag abend stürzte auf der Halle'schen Radrennbahn im Endlauf um den Großen Mitteldeutschen Steherpreis der Nachwuchsfahrer Pawlad-Först so schwer, daß er in der Nacht zum Sonntag seinen Verletzungen erlag.

Zwei Angler ertrunken

wth Köslin, 11. Juni. Zwei Angler, die am Sonntag mit einem kleinen Boot auf den Ristow-See bei Belgrad gefahren waren, um zu angeln, sind ertrunken. In der Mitte des Sees war das Boot gefentert. Der eine Angler war Kriegsverlester und hatte nur ein Bein.

Von Zollbeamten erschossen

wth Straelen (Niederrhein), 12. Juni. In der Nähe von Straelen stießen Zollbeamte am Sonntag auf einen seit langem gesuchten Schmuggler. Dieser versuchte, in einem nahen Wald zu entkommen, und beachtete auch die Galt-Rufe und Schredschüsse des ihm mit einem Fahrrad verfolgenden Beamten nicht. Darauf schoß der Beamte klar und traf den Schmuggler einen 24jährigen arbeitslosen Bergmann aus Tevelaar, tödlich. An Schmugglergut trug der Erschossene verhältnismäßig geringe Mengen bei sich.

wissenschaft der Neudeutschen, dem neuen Staat den nationalen, sozialen und wechhaften jungen deutschen Katholiken zu bringen. Einen unerschöpflichen Brunnen vornehmster Gestaltungs-kräfte tat er uns auf in einem Gang durch das Kulturgut des kath. Mittelalters in der deutschen Herrlichkeit des ersten Reiches, wo unser Volk das Führerwort des hochberühmten Bundeslangler P. Sch-Kölln erschienen. Dieser gab nachmittags dann den Jungen den beherzten Bericht über die Lage des Bundes im Reich.

Der Abend vereinte uns wieder mit der Dorfgemeinde zu einer eindrucksvollen vaterländischen Feier, bei der Prof. Kuhnhammer des Volksheiden Schlageter ehrend gedachte. Ein Sprecher aus G. v. Keforts Hymnen an Deutschland und das Teilspiel von Weirich gaben unserem Sinnen und Willen beredten Ausdruck, zum Vaterland zu stehen und zu seinen Führern. Aus dieser Gefinnung heraus klang feierlich das Deutschlandlied hinaus in die Nacht.

Am Morgen des letzten Tages gab Rolf Sechter einen Ueberblick über die in der nunmehr zusammengebrochenen Selbsthaltung wirksam gewesenen Kräfte und zeigte für die praktische Gruppenarbeit die Quellen auf, die allein uns die innere Wandlung zu einem neuen Deutschland verblürgen.

Am Nachmittag vereinigte ein Appell noch einmal alle neudeutschen Brüder vor dem Pfarrhause. Tiefen Dankes voll an die gastliche Gemeinde, die allezeit so freigiebig die hiesigen Jungen mit fräftigem Bauernbrot und erquidender Milch gelabt hatte, mit einem herzlichen Pörgel's Gott auch an den immer gültigen Herrn Pfarrer fetzig, der der neudeutschen Jugend in seiner Pfarrscheune ein so behagliches Nachquartier geboten hatte und während der ganzen Tagung soviel Wohlwollen zeigte, schieden die Ritter des Altbadengaus von dem trauten Dorf und nahmen die Erinnerung mit, dort ihren schönsten Goutag verbracht zu haben. Was im lieblichen Albtal unter den rauschenden Eichen und schattenden Buchen theoretisch behandelt wurde, werden die Neudeutschen alle dabei in der Gruppe und inmitten der Volksgemeinschaft nach besten Kräften in die Tat umsetzen. G. Gröner.

Eine kostspielige, aber notwendige Zählung Die Statistik und die Gemeinden Der Nutzen der Reichszählung

Ein wichtiges Hilfsmittel für eine planmäßige Entwicklung des Gemeinwesens sowie für die Erreichung einer gewissen Sicherheit in den auf die Zukunft berechneten Maßnahmen bietet die Statistik. Ihre Hauptbedeutung gewinnt sie in den großen Städten und in den Kommunalverbänden. Aber schon die kleinsten Gemeinden nehmen an der mit dem polizeilichen Meldewesen verbundenen Fortschreibung der Bevölkerung, sowie an den staatlichen Zählungen aller Art, besonders den Volks-, Produktions- und Viehzählungen, einen lebhaften Anteil. Er beruht nicht nur auf allgemeinem Interesse, sondern ist auch wegen der vielfachen praktischen, besonders der steuerlichen Folgen begründet und am Platze.

Die Statistik umfaßt ein arbeitreiches und ausgedehntes Gebiet. Selbst die kleinste Gemeinde schafft sich eine gewisse Statistik in ihrem Etat und in den an seiner Hand gemachten Ausgaben und Einnahmen. Größere Gemeinden haben sehr vielfältige Interessen auf Beobachtung der Bevölkerungsbewegung nach Zahl, Geschlecht, Alter, Berufsarten, Steuerkraft, Steuererträgen, gesondert für die verschiedenen Steuerarten.

Die Steigerung der Bodenwerte, die Bautätigkeit, die Wohnungsverhältnisse, der Verkehr, die Vermehrung oder Abnahme gewerblicher Betriebe, die Art der Bodenmüfung, der Viehstand und noch manches andere sind aufmerksam zu verfolgen. Denn ohne solche Feststellungen ist weder die Aufstellung eines geordneten Haushaltsplanes für das kommende Jahr, noch die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen in den entsprechenden Wirtschaftsbereichen wirksam zu begründen.

Von besonderer Bedeutung ist die große Volkszählung, die Mitte Juni stattfindet und mit der auch eine Betriebszählung und Berufszählung verbunden ist. Die letzte dieser Zählungen fand vor acht Jahren statt. In dieser Zeit hat sich vieles geändert. Die Durchführung steigt in den Städten, welche statistische Ämter besitzen (im Reich etwa 100),

bei diesen Ämtern. Das ist eine Kleinarbeit. Es ist keine Neugier, es ist kein Hineinschnüffeln in private Angelegenheiten von Seiten der gemeindlichen oder staatlichen Stellen, denen die Aufgabe der Durchführung der Zählung obliegt.

Es werden keine Gewissensfragen gestellt.

Die Fragen, die Antwort erheischen, sind äußerer Natur. Es sind Einzeltatsachen, nach denen gefragt wird, die zusammengefaßt ein Mosaltbild unserer Wirtschaft geben sollen. Nicht der einzelne an sich interessiert hier, wohl aber so weit, als er ein Teil des Ganzen ist. Nicht den einzelnen Haushalt, nicht den einzelnen Betrieb will man auflodern, sondern man will sich Kenntnis von den Merkmalen der Haushalte der Betriebe usw. verschaffen, um das Ganze zu schauen. Deshalb gibt auch die Reichsregierung die Versicherung ab, daß diese Zählungsdaten nicht für irgendwelche speziellen Zwecke bestimmt sind.

In die Zählpapiere hat kein anderer Einblick als die untersten Zählstellen und die Zentralzählstellen, die das Material zusammenstellen und tabellarisch so aufarbeiten, daß man sich von dem Unübersichtlichen der Erscheinungen ein richtiges Bild zu machen vermag. Das wird allein dadurch erreicht, daß die vielen Tausende von Einzelzahlen und Einzelangaben in Gruppen zusammengefaßt werden, wodurch die Vielheit und Unübersichtlichkeit verschwindet und ein klares eindeutiges Bild über Volk und Wirtschaft vor uns entsteht.

Die Durchführung dieser Reichszählung kostet viel Geld.

Für das Reich allein kommen rund 8—10 Millionen Mark in Frage. Die Aufbringung dieser Mittel lohnt sich nur dann, wenn jeder einzelne die Verpflichtung in sich fühlt, zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Nicht der oder jener, sondern wir alle, die wir die Schicksalsgemeinschaft Deutschlands beissen, haben nur dann einen Nutzen von dieser Zählung, wenn jeder sich stets bewußt bleibt, daß es um Deutschlands Wohl und Wehe geht. Jeder einzelne ist Glied der Gesamtheit. Das Ganze kann nur gedeihen, wenn seine Glieder gesund sind.



Der Brand im Heidedorf

Das Dorf Khausen bei Verden an der Aller wurde von einem verheerenden Brande heim-gesucht, dem 11 Gehöfte zum Opfer fielen. Das Feuer haben Kinder verursacht, die mit Streich-hölzern spielten. Da die Häuser noch zum größten Teil mit Stroh gedeckt waren, breitete sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit aus. Der Schaden wird auf mehr als eine Viertelmillion Mark geschätzt.



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 152

Montag, den 12. Juni

1933

Kühl und naß Der verregnete Festsonntag

Wie die Meteorologen an Pfingsten mit ihrer verheißungsvollen Ausflugsmitteilung, die sie tagslang zuvor prognostiziert, recht behielten, so wurde am gestrigen Dreifaltigkeitssonntag auch ihre angekündigte Wetterungunst und „Schaffälte“ vollauf bestätigt.

Die Aufheiterung am Samstag nachmittag blieb eine vorübergehende Erscheinung. Am späten Abend zuckten ferne Blitze am nachdunklen Firmament.

Nach Mitternacht öffnete der Himmel seine Schleusen.

Platz- und Schlagregen leiteten auch den frühen Sonntag ein. Es war fast ähnelnd, wie beim Treffen der Grenadiere. Nur daß an diesem gestrigen Sonntag nicht einmal für Augenblicke der fest zugezogene Wolkenvorhang gellacht wurde, daß nicht einmal für Minuten die Sonne einen heiteren Blick auf die im Festschmud prangende Stadt warf.

Der Regen rieselte den Tag über ohne Unterlaß nieder.

Eine frische Brise aus Westen und Nordwesten trieb die kühle Temperatur weiter zurück. So wurden tagsüber kaum 14 Grad Wärme erreicht und in der Schale des Regenmessers konnte man 20 und mehr Millimeter Niederschlag feststellen. Man ströftele ordentlich und wer einen längeren Sonntagspaziergang wagte, der mochte den guten, wärmenden Wettermantel nicht missen.

Die Wetterungunst beeinträchtigte selbstverständlich die erhoffte Entfaltung eines delikaten Straßenbildes anlässlich des Dragonertreffens.

Die Samstag-Nachmittagszüge brachten, ebenso wie einzelne Frühzüge, weitere ehemalige Kameraden nach Karlsruhe.

a. a. auch deren Angehörigen in größeren Scharen. Dadurch erhielt sich trotz des Regens ein reges Leben und Treiben in unserer Stadt während des Vormittags, vor allem während des großen Festzuges.

Wichtiglich nachmittags flaute der Betrieb ab; umso lebhafter ging in den Kaffees, Gaststätten und Lichtspieltheatern zu, insbesondere aber in den alten, herkömmlichen Stammtischen der ehemaligen Dragoner, wo sich die Kameraden beim gemühtlichen Glas Bier und angelegter Plauderei aufzusammenfanden.

Die Stadt hatte anlässlich der Anwesenheit der Gäste Flaggenschmud angelegt.

Einige Lokale im Zentrum der Stadt begrüßten die ehemaligen Dragoner durch einen sinnigen Willkommenspruch vor den Pforten, wo zudem gelbe Birkenstämmein Aufstellung fanden.

Gegen Abend wurde es am Hauptbahnhof lebhafter, als viele alte Kameraden die Heimkehr antreten. Andererseits blieb der reguläre Ausflugsverkehr sehr minimal, als Folge des trüben, kalten Wetters. Von auswärts waren verschiedene Omnibusse aus der Pfalz und dem württembergischen Lande in Karlsruhe eingetroffen; von seiten Karlsruher Kraftfahrergesellschaften kamen einzelne Autofahrer in den Schwarzwald zur Durchführung.

Die starken Niederschläge bedingten im Stadtbereich

kleine örtliche Ueberschwemmungen, so waren die inneren Anlagen des Schlossplatzes und einiger weiterer Gartengebäude kaum begehbar, da sich breite Wasserflächen gebildet hatten.

Ein Spaziergang durch die Rosarien, den verschiedene sonntägliche Gänge unternahmen, wurde zu einem Erlebnis — strömten doch die Tausenden von blühenden Rosen einen betörenden Duft aus, der ob des Regens eine seltsame Steigerung erfuhr.

Die Straßensammlung des roten Kreuzes begann bereits am Samstag und ergab ein recht gutes Ergebnis. Sanitätser und E.M.-Mannschaften hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt.

Die Wochenend- und Sonntagsmärkte

in der unteren Hardt wurden z. T. auch von Karlsruhe gut besucht, so die Spargel- und Erdbeermärkte in Lindenheim, Eggstein und Graben. Lebhafteste Nachfrage bestand für die Heidelbeeren, die man in Eigenheim anbot. Da die sonst üblichen umfangreichen Erdbeermengen aus Staufenberg und Selbach nicht eintrafen, fanden die Heidelbeeren aus den Hardtkulturen reges Interesse und flotten Absatz. Auch die angebotenen Spargeln wurden rasch abgesetzt.

Badische Lagerführung des Arbeitsdienstes

In der Festhalle fand am Samstag die erste Tagung der badischen Lagerführer des badischen Arbeitsdienstes statt, zu der sich etwa 30 Teilnehmer zusammengesunden hatten. Stabsarzt Dr. Daiber, Stuttgart referierte über

Die Festtage der badischen Leibdragoner

Alte Kameraden in der alten Garnison Karlsruhe

Wieder hatte sich die badische Landeshauptstadt zum Wochenende gerüstet, um die ehemaligen Angehörigen des 1. Badischen Leib-Dr. Regiments in einem festlichen Kleid zu empfangen. Wieder flatterten in den Hauptstraßen die Fahnen: neben den altvertrauten Farben schwarz-weiß-rot und den Landesfarben grünte die Teilnehmer der Wiederkehrsfest auch das Symbol der nationalen Erhebung, das Hakenkreuzbanner.

Leider war das Wetter den festlichen Tagen nicht günstig gestimmt. Nachdem schon in den letzten Wochen der Tag der Hitlerjugend und der Leibgrenadier-Tag verregnet waren, bewies der Himmel auch am vergangenen Sonntag keinerlei Einsicht mit den Wünschen der Karlsruher Bevölkerung, endlich einmal einen Festzug ohne Regen zu erleben.

So wurde denn auch der Festtag der badischen Leibdragoner von schweren Wolken beschattet.

Unaufhörlich rieselte der Regen, die Fahnen hingen naß und schwer in der feuchten Luft, und nur der unverwundlichen Stimmung der Leib-Dr. ist es zu verdanken, daß die Wiederkehrsfest in der alten Garnison, die auch der Feier der 180. Wiederkehr der Regimentsgründung galt, dennoch einen harmonischen Verlauf nahm. Wieder einmal wurde damit bewiesen, daß das alte Soldatenwort „Durch dick und dünn“ seine Geltung nicht verlor hat.

Der Vorabend

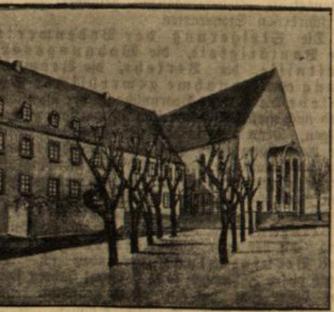
des Hauptfesttages bereite die aus allen Teilen des Landes erschienenen Teilnehmer des Leib-Dr. Regiments in der Festhalle, deren großer Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Vom Podium herab grüßte aus einem Wald von Fahnen und Standarten das große Bild des toten Chefs des Regiment, Großherzog Friedrich I. in den Saal. Mit dem letzten Friedenskommandeur, dem aus Schleien herbeigekommenen Generalmajor Graf Gehler, waren auch Generalmajor Freiherr von Holzinger, Volkmann und Oberleutnant Götter von Rabensburg erschienen, die zusammen

„Arbeitsdienst und Gesundheit“, wobei er betonte, daß der Schwerpunkt des Heilungsprozesses im Seelischen liegt. Hier wirkte der Arbeitsdienst ausgleichend und fördernd. Dr. Daiber appellierte zum Schluß an die Kameraden, dem Gemeinschaftsgebot nachzugehen und den Willen zur Arbeit und Leistung hochzuhalten. — Leber die Notwendigkeit nationalen Handelns und Denkens sprach Hauptmann Schweyer von der Bezirksführerschule „Schloß Solitude“, Stuttgart, der die Notwendigkeit des Schutzes der deutschen Grenzen betonte.

Freudig begrüßt erschien sodann Reichstagsrat Robert Wagner, der in seiner Begrüßungsansprache der Freude Ausdruck gab, die Führer des R.A.D. verammelt zu sehen. Er dankte diesen für ihre bisherige Arbeit und forderte den Zusammenhalt aller derjenigen, die sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Staate bewußt seien. — Aus verschiedenen anderen Referaten ging hervor, daß es am 1. Mai in Baden 217 Lager mit 8141 Arbeits-

Die neue Hildegardiskirche in Eibingen

Die im vorigen Jahre niedergerannte Hildegardiskirche in Eibingen, die dem Andenken einer der bedeutendsten deutschen Frauen des Mittelalters gewidmet war, soll jetzt neu aufgebaut werden. Bei dem Wettbewerb für einen Neubauplan wurde dieser Entwurf des Architekten Martin Weber aus Frankfurt am Main mit dem ersten Preis ausgezeichnet.



mit dem verdienten Organisator des Leib-Dr. Regiments, Oberleutnant Freiherr von Fichard, Karlsruhe, vom Präsidenten des Badischen Kriegerbundes, General Illmann, Karlsruhe, mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurden. Die Feste hielt der international sehr bekannte und geschätzte Reitergeneral, Freiherr von Holzinger, der in prächtigen Worten die hohen soldatischen Tugenden der Leibdragoner pries.

Der Sonntag

begann mit den Festgottesdiensten und dem — leider verregneten — Festzug, an dem sich neben den Abordnungen der Karlsruher Militärvereine auch eine Gruppe Dragoner in der alten Uniform und viele ehemalige Offiziere beteiligten. Am Ehrenmal der badischen Leibdragoner grüßte Generalmajor Graf Gehler die alten Kameraden aus Krieg und Frieden und ermahnte sie, sich des Opfers der toten Leib-Dr. würdig zu erweisen. Das Lied vom guten Kameraden klang in den grauen Tag, als sich die Fahnen senkten und die Toten des Weltkriegs ehrten.

Nach einem Parademarsch des großen Festzuges vor den ehemaligen Führern des Regiments ging es dann mit klingendem Spiel zum Festplatz im Hof der alten Dragonerkaserne. In den Festgärten und in den umliegenden früheren Schwabronskalen fanden sich die alten Kameraden zusammen, um in froh gestimmter Tafelrunde zu erzählen und zu berichten, und um vor allem noch einmal jene ferne Zeit lebendig werden zu lassen, in der sie das hellblaue Kreuz des Leib-Dr. Regiments trugen.

Die reitlichen Vorführungen des Nachmittags, als deren Leiter Generalmajor Freiherr von Holzinger fungierte, liefen naturgemäß unter dem Regen, daß sie trotzdem mit Trabour absolviert wurden, zeugte von echtem badischem Reitergeist.

So endeten die Festtage der badischen Leib-Dr. Regiments trotz Regen und schwerer Wolken mit einem frohen Blick in die badische Reiterei, der sich die Leib-Dr. in der mit Herz und Hand beschworen haben.

denstwilligen gebe, von denen 113 geschlossene Lager mit 4439 Arbeitsdienstwilligen und 11 weibliche Lager mit 354 Arbeitsdienstwilligen waren. — An Arbeitsdienstwilligen und Staatssekretär hier wurden Begrüßungsgramme gesandt. — Der Nachmittag war weiteren Vorträgen gewidmet, aus denen vor allem der von Gaufrankenführer Scholz über den Wert des weiblichen Arbeitsdienstes und von Prof. Schneider über die Kultur der menschlichen Arbeit zu erwähnen sind.

Ein Gedächtnisakt

Auf Anregung des Badischen Leib-Dr. Regiments fand sich am Sonntag vormittag die Hitlerjugend auf dem Ehrenfriedhof zu einem Gedächtnisakt für die Opfer des Fliegerangriffs an Fronleichnam 1918 ein. Es wurden Anreden gehalten und ein Vertreter der Leib-Dr. Regiments legte am Eingang zu den eingetragenen Gräbern einen Kranz nieder. Besonders eindrucksvoll wirkte das Deutschlandlied, gesungen von den vielen Hunderten Jugendlichen.

Verkehrsunfall am Ruppurrer Schloßchen

Heute morgen gegen 8 1/2 Uhr stießen in der scharfen S-Kurve beim Ruppurrer Schloß ein Auto und ein Motorrad zusammen. Das Motorrad wurde sehr stark beschädigt. Der Fahrer des Motorrades blieb glücklicherweise unverletzt.

Veranstaltung

(1) Badisches Staatstheater. Die nächsten Wiederholungen im Schauspiel sind am Montag, den 12. Juni, für die „Katharina“ Schiller'sches Lustspiel „Was ihr wollt“; am Dienstag, den 13. Juni, das Schauspiel „Schlager“ von Hanns Joffe und am Samstag, den 17. Juni, das Schauspiel „Der 18. Oktober“ von Walter Erich Schäfer, letzteres zu neuen Freilen, die Oper bringt am Mittwoch, den 14. Juni, „Singspiel „Waffenmusik“; am Donnerstag, den 15. Juni, „Waldes Lieb“ und am Freitag, den 16. Juni, „Saubere Liebe“ für die K.D.M. und die deutsche Bühne. — Im Sonntagabend findet am Theater-Abend des badischen Staatstheaters statt, wobei Subermanns Einakter „Die ferne Bräutigam“ von Felix Baumbach inszeniert und das Schauspiel „Karl“ von Wradvogel unter der Spielleitung Ulrich von der Trenck zur Wiederkehr kommen wird. — Die nächste Aufführung im Schauspiel ist am Samstag, den 24. Juni, angelegt und bringt Egon Moll's „Katharina“ die vier „Missetäter“ in der Inszenierung Felix Baumbachs.

Vereinsanzeiger

Seute Montag, abends 8 Uhr: D.R.-Schiedsrichter-Sitzung Bezirk Karlsruhe im Kolpinghaus.

Die Bannerweihe des Jungmännervereins St. Bonifat

Froh flatterten am gestrigen Sonntag die Fahnen von St. Bonifat, den Pfarrangehörigen den Festtag der Bannerweihe ihrer Jugend kündend. Schneidig, eindrucksvoll ziehen die zahlreichen Banner, und Fahnengruppen unter dem Klang der Glocken ins Gotteshaus. Zunächst erfolgt die

Weihe des Banners

schwarz sein Grund, leuchten-rot das eingeweihte Christusmonogramm. Unter Gebet und Segenswünschen entrollt sich das Christusbanner. Herrliche Gebanten entwickelt der Festprebiger, S. E. Diözesanpräses Walter aus Freiburg. Ein Augenblick voll tiefsten inneren Erlebens die hl. Wandlung: Christus, der König, steigt zur Jugend hinab, ehrfürchtig senken sich die farbenprächtigen Banner. Das levitierte Hochamt vom S. S. Stadtpfarrer Dr. Dold, unter Assistenz der S. S. Kaplanen A. Kermann und Vogel gelebriert, nimmt seinen Fortgang, überaus zahlreich, etwa eine Hundertzahl stark, schreiben die Mitglieder des Jungmännervereins zum Tische des Herrn. Treffliche Proben seines hohen Könnens bietet der Kirchenchor unter der sachlichen Leitung seines Chorleiters Schneidiger. Den würdigen Abschluß der unerbittlichen Eindrücke bildet der aus jederdem Herzen gefungene Ambrosianische Gesang.

Diözesanleiter Kreisel und Bezirksleiter G. Auer bemühen die Gelegenheit beim anschließenden gemütlichen Beisammensein, um Glückwünsche zu übermitteln, zur Bereitschaft und Gefolgschaftstreue aufzurufen. — Nicht befehlt ist abends der Saal des geräumigen Gesellschaftsauses, als pünktlich zur festgesetzten Zeit das Jugendvorsteher unter Leitung des Mitgliedes Anton Böllinger den

eröffnete. Unter Herausstellung des stets nationalen Willens und Handelns des katholischen Volkes, entbietet der Präses Kurt Schäfer allen erschienenen herzlichsten Willkommens, vor allem dem unermüdbar tätigen, unverzichtbaren S. E. Diözesanpräses Walter, dem fest feierlich Jugend wohlgeleiteten S. S. Stadtpfarrer Dr. Dold, die zahlreich vertretene hochwürdige Geistlichkeit sowie die Bezirksleitung. Erfreulich flott, Schlag um Schlag, wideln sich die jugendlich ausgewählten Darbietungen der fein zusammengestellten Vortragsfolge ab.

Im Mittelpunkt des Abends steht die Festansprache des S. E. Diözesanpräses, der in wuchtigen, formvollendeten Ausführungen die nationale Aufbauarbeit des katholischen Jungvolkes in den Nachkriegsjahren herausstellte, die großen Verdienste der Deutschen Jugendkraft aufwies, die als einziger deutscher Sportverband mit Erfolg den Kampf gegen die Unkultur des deutschen Sportes aufnahm und zur körperlichen Erziehung die geistig-seelische einbaute.

Als Anerkennung und Dank für diese große Leistung den Wunsch: ungehindertes Fortschreiten, freie Bahn für uns und katholische Jugend wird freudigen Herzens auch in der Zukunft seine besten Kräfte für Volk und Vaterland einsetzen und verwerten. In sein durchdringenden Worten übermittelte S. S. Stadtpfarrer Dr. Dold aufrichtige Glückwünsche, herzlichsten Dank entbot der nimmermüde, erfolgreiche Präses S. S. Kaplan A. Kermann allen Mitwirkenden, vor allem den Sturmführern für ihre vortreffliche, echt jugendliche und jugendtümliche Aufführung des nachhaltigen Eindruck hinterlassenden Teilspiels der Schweizer Bauern. Dank dem Jugendvorsteher für die ausgezeichneten Proben seines Könnens, Dank endlich der Führerschaft für ihre stetige, wertvolle Unterstützung. Lieber der Jungmännergruppe, Festprebiger, Sprecher, überaus beifällig aufgenommene Euphon-Vorträge, des Sturmführers Schläfen, rundeten das Programm des glänzenden verlaufenen Abends.

Tages-Anzeiger für Montag, den 12. Juni 1933

Staatstheater. 20—22.30 Uhr: Was ihr wollt. Badische Lichtspiele. 20.30 Uhr: Der schwarze Fufar. Gloria-Palast. Moral und Liebe. Palast-Lichtspiele. Sprung in den Abgrund. Festbeng-Lichtspiele. Die kleine Schwindlerin.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtenendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 75 a. In Urlaub: Dr. Müller-Reif.

Der Sport des BB

Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft Fortuna Düsseldorf - Schalke 04 3:0 (1:0)

Ein deutliches Spiel / Der Bessere hat gesiegt

Eine ungeheure Erregung liegt über dem Kölnener Stadion, als die beiden meistdeutschen Vertreter in der von uns gestern gemeldeten hiesigen Aufstellung das Spielfeld betreten und nach gemeinsamer Begrüßung des von Beginn an mitgehenden Publikums sich dem Schiedsrichter, Berlem, stellen.

Das Spiel

Beginnt mit gleichmäßig verteiltem Feldkampf, den bald Fortuna Düsseldorf ab der größeren Geschlossenheit des Sturmes für sich etwas überlegen gestaltet, so daß der Ball weit mehr in der Schalke Hälfte sich abspielt. Ganz dem Spielverlauf entsprechend fällt dann auch in der 10. Minute der Führungstreffer für die Düsseldorf, als Polanowski mit einer Hochgeschwindigkeit wunderbar durchläuft und mit wohlplatziertem Nachschuß in die linke Ecke das Spiel auf 1:0 für Fortuna Düsseldorf stellt. Schalke 04 kommt allmählich auf und drängt etwas, das Spiel ist beiderseits technisch sehr hochstehend und überaus anständig und fair. Die Schalke Bedienung zeigt in der Folge manche Schwächen, ein Glück, daß Mellage im Schalter Tor sicher und ruhig arbeitet. Hochgefangen ist der ungenügend vorwärtsdringende Führer des Düsseldorf Sturmes, der weit gefährlicher arbeitet, als die Schalke. Allmählich wird das Spiel etwas langweiliger, trotz aller technischer Schönheit, der Regeln macht sich etwas Hindernis bemerkbar; Mellage kann einen Hochgeschwindigkeit nur mit Mühe zur Erde nehmen, die von Kobierst hinter das Tor getreten wird. Bender, der Fortuna-Mittelfeldläufer, baut ebenso sicher auf, wie er abweicht

und er findet bei dem ganz großartigen Kobierst viel Erfolg mit seinen Vorlagen, so bleibt das Schalke Tor dauernd in höchster Gefahr, aber die Halbzeit bleibt das Ergebnis 1:0 für Düsseldorf.

Wieder betreten die beiden Mannschaften, Schalke blau-weiß, Fortuna rot-weiß, das Spielfeld, zur zweiten Hälfte des Kampfes um die Deutsche.

Fortuna hat angestoßen und sofort eine Ecke erzielt, die gemehrt wird. Strafstoß für Düsseldorf, Einwurf für Schalke. Gleich darauf schießt Kobierst unheimlich scharf knapp über das Schalke Tor. Noch immer hat Fortuna mehr vom Spiel, wenn auch ein verlorener Kampf festzustellen ist. Schalke kommt allmählich besser, aber die Fortuna-Läufer sind immer noch unüberwindlich und sie schlagen alle Zwischenpunkte der Schalke ab, zumal der wichtige Trautwein in der Düsseldorf Bedienung ein ganz großes Spiel liefert und auch eine gefährliche Ecke vor seinem Tor wegschleudern kann. Capan verschießt Inapp über das Tor, ebenso Kuzorra. Aber es will trotz allem Einzug zu seiner geschlossenen Aktion kommen. Dann schießt das zweite Tor für Fortuna scharf, als Hochgefangen unheimlich scharf schießt und der Ball von Bajons noch zur Ecke gelenkt werden kann. Jetzt drängt Schalke unheimlich auf den Ausgleich, Fortuna muß hart verteidigen. Schalke ist jetzt ganz groß, doch plötzlich hat Fortuna wieder aufgedreht, Kobierst schießt frei, er trippelt unüberwindlich durch, flinkt hochgerichtet, Mellage hürzt heraus, Wiggold ist aber da und an Mellage vorbei schießt er das

zweite Tor, das Spiel steht 2:0 für Fortuna Düsseldorf in der 26. Minute. Damit dürfte der Kampf entschieden sein, denn jetzt ist Fortuna wieder groß, nachdem die Elf ausgerechnet in der größten Drangperiode des Gegners das zweite Tor schießen konnte. Gefährlich bleibt Kobierst, der mit Hochgefangen die Angriffe der Düsseldorf trägt und noch einige Ecken herausspielt, von denen eine beinahe durch Eigentor der Schalke noch das 3:0 ergeben hätte; dieses dritte Tor fällt aber doch in der 30. Minute, als Hochgefangen 40 Meter vor dem Tor der Schalke eine feine Vorlage erhält, er rasiert durch, Mellage hürzt heraus und Hochgefangen hebt den Ball ruhig über ihn hinweg, so daß er sich langsam in das Netz der Schalke senkt zum 3:0 für Fortuna Düsseldorf. Schalke 04 stürmt umsonst, noch ein Strafstoß für Düsseldorf, dann ist das Spiel aus:

Fortuna Düsseldorf ist deutscher Meister!

Die Kritik

muß zugestehen, daß mit Fortuna Düsseldorf tatsächlich die beste Mannschaft den stolzen Titel „Deutscher Meister“ davonträgt. Die Elf lieferte ein ganz großes Spiel, vor allem Bender als Mittelfeldläufer, Janes und Breuer als Außenläufer, Hochgefangen und Kobierst im Sturm, Resch im Tor und Trautwein als Verteidiger. Schalke 04 kam nicht ins Spiel und nicht zu seiner Form, es fehlte an der Dedung und im Sturm, am großen Jug. Berlem, der als Schiedsrichter leidet ausgezeichnet und unauffällig. Besonders zu bemerken ist das feine und der sportliche Anstand, mit dem das Spiel ausgetragen wurde.

Die Siegerehrung

nahm der Reichskommissar von Tschammer Osten selbst vor, mit einer begeisterten Ansprache überreichte er dem neuen deutschen Meister einen riesigen Lorbeerkranz, dem unterlegenen einen Blumenstrauß. 60.000 Menschen stimmten in die Hipp-Hipp-Choräle und das Horst-Wessel-Lied ein und dann wurde das Spielfeld gestäubt und die Düsseldorfler konnten sich ihrer Anhänger kaum mehr erwehren.

Länderspiele

Tschechoslowakei - Frankreich 4:0 (1)
Baltverbund - Mitteldeutschland 1:5

Am den Aufstieg zur Bezirksliga

Gruppe Baden
Daglanden - Konstanz 3:1, Rheinfelden - Sportfreunde Freiburg 7:2, Kehl - Sportfreunde Forchheim 1:0.

Die Tabelle.

Rheinfelden	10	6	4	0	27:10	16
Daglanden	11	5	3	5	26:14	15
Dillingen	10	5	1	4	22:24	11
Konstanz	10	4	1	5	19:19	9
Kehl	8	3	2	3	14:21	8
Forchheim	12	3	1	8	15:29	7
Freiburg	9	2	2	5	18:24	6

Mit diesem Sieg über Konstanz hat sich Daglanden auch weiterhin die Anwartschaft auf den zweiten Platz und damit die Chance auf den Aufstieg zur Bezirksliga gewahrt; allerdings bleibt das relativ punktgleiche Dillingen hart auf den Fersen und schließlich sieht Kehl, das gestern nur sehr knapp und glücklicherweise die Sportfreunde Forchheim triumpieren konnte noch relativ mit einem Punkte besser im Hintertgrund, um auf eine Schwäche der anderen zu warten. Zwischen diesen dreien wird also leichten Endes die Entscheidung des zweiten Platzes liegen, die anderen sind ausgeschaltet. Rheinfelden

Fieseler deutscher Kunstflugmeister

Nachdem am Samstag die Probestübungen der deutschen Kunstflugmeisterschaft auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof durchgeführt worden waren und Gerhard Fieseler sowie Gerb Uggelis beide je 270 Punkte erreicht hatten, wurden am Sonntag die Kürflüge durchgeführt. Die Berliner Flugklub-Gesellschaft Berlin-Tempelhof veranstaltete gleichzeitig ein buntes Beiprogramm, doch war die Meisterschaftsveranstaltung wie auch die übrigen Konkurrenzen durch das schlechte Wetter nur sehr schwach besucht.

Acht Preisrichter hatten die schwere Aufgabe, völlig neue Figuren der beiden Bewerber um den Kunstflug-Meistertitel zu beurteilen. Die Kürflüge hatten die vorgeschriebene Flugzeit von je zwei Minuten für die Flugfigur oder Kombination aus der normalen bzw. aus der Rückenfluglage. Beide Flieger warteten mit einem ganz neuen Programm auf, das selbst den Fachleuten nicht bekannt war. Gerhard Fieseler gelang es noch einmal, seinen jungen Konkurrenten zu schlagen, doch ist der Leistungsunterschied nicht mehr allzu groß. Fieseler erhielt mit seiner Tiger-Schwabe von 420 PS 1585 Punkte, während Uggelis mit seiner Fode-Wulf von nur 160 PS 1378 Punkte zu verzeichnen hatte.

Sport in Kürze

400 Meter in 46 Sekunden? Der Reger Kuballe soll in Remhof im 400-Meter-Laufen mit genau 46 Sekunden einen neuen Weltrekord aufgestellt haben. Olympiasieger Cox hielt bisher den Weltrekord mit 46,2 Sekunden.
20 Starter bei der Adac-Dreitagesfahrt im Harz. Die Zahl der an der Adac-Dreitagesfahrt vom 14. bis 16. Juni beteiligten Bewerber ist jetzt auf 220 angewachsen, wobei besonders zahlreiche Meldungen von H.S.K., der Motor-Club und der Motor-Club abgegeben wurden.
Europameisterschaften im Fechten. Am Freitag begannen in Budapest die Europameisterschaften im Fechten mit den Florett-Kämpfen. Erster und Europameister wurde in der Gesamtwertung Italien mit 8 Siegen vor Österreich, Ungarn mit je fünf Siegen, Rumänien mit zwei Siegen und Jugoslawien.

Am den Bezirkspokal

Baden (Endspiel): Durlach-Aue - SG Schwemlingen 1:0.
Württemberg (Endspiel): Nierern - Juffenhausen 0:3.
Durlach-Aue und Juffenhausen, die beiden Sieger ihrer Gruppe, bestreiten also das Endspiel um die Bezirkspokalmeisterschaft, die allerdings ohne weitere Bedeutung ist.

Am den Aufstieg zur Bezirksliga

Gruppe Württemberg.
VfR Heilbronn - FC Eutingen 2:2, SpVg Cannstatt - Sportfreunde Stuttgart 0:3, SpVg Reutlingen - SpVg Göppingen 2:3.

Die Tabelle.

VfR Heilbronn	10	6	3	1	24:14	15
Sportfr. Stuttgart	9	7	0	2	33:16	14
Eutingen	10	4	2	4	19:15	10
Cannstatt	9	3	1	5	12:18	7
Göppingen	10	3	2	5	14:23	6
Reutlingen	9	1	2	6	10:26	4

An sich waren die gefürchten Spiele für den Aufstieg ohne Bedeutung, denn Heilbronn und Stuttgart haben sich bereits gesichert, nur hinsichtlich der Reihenfolge kann es jetzt noch eine Änderung geben; die Heilbronner spielen zu Hause gegen Eutingen nur unentschieden und damit vergaben sie voraussichtlich die Chance, Aufstiegsmeister zu werden, denn die Sportfreunde Stuttgart brauchen nur noch ihr letztes Spiel zu gewinnen, um dann an der Spitze zu sein.

Herzogenthränke auf Imperia sowie Winkler-München auf Rudge mit je 8 Punkten vor Wemhöner-Bielefeld auf Velocette (7 Punkte).

Am die Motorrad-Bahnmeisterschaft

Der 4. Lauf um die deutsche Motorrad-Bahnmeisterschaft

ber am 11. Juni auf der Radrennbahn Breslau-Grünau ausgetragen wurde, sah alle Bahnspezialisten des Reiches am Start, so daß die sehr zahlreich erschienenen Zuschauer ausgezeichneten Sport zu sehen bekamen. Allerdings gab es in den 6 Vorläufen zu den beiden Klassen verschiedene Ausfälle. Das Schlussrennen der Kategorie bis 250 ccm über 20 Kilometer brachte ein erbittertes Duell zwischen dem Einheimischen Ernst auf Rudge und dem Bonner Fremden, der eine contibereifte Ardie steuerte und schließlich mit einem Durchschnitt von 102,5 km/St. knapp gewann. In der Klasse bis 350 ccm fuhr der Kölner Herzogenthränke auf Imperia (Conti) mit 103 km/St. Durchschnittsgeschwindigkeit nicht nur einen Sieg gegen Wemhöner-Bielefeld auf Velocette sondern auch Westzeit des Tages heraus. Nach diesem Lauf führten in den beiden Kategorien: in Klasse bis 250 ccm Kohlfink-Vietzheim auf Imperia mit 11 Punkten vor Fremgen-Bonn auf Ardie (5 Punkte) und in Klasse bis 350 ccm

Die Motorrad-Straßenmeisterschaft von Danzig

die der Gau 15 des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs am 11. Juni zur Durchführung brachte, gewann der Königsberger Roubain auf einer deutschen VW-Maschine mit deutschen Contireifen vor dem Engländer Anderson auf Imperia mit der neuen Fordzeit von 116,35 Stundenkilometer.

Der Große Preis von Frankreich

ber am 11. Juni als internationale Wagenkonkurrenz vom Automobilclub de France auf der Montlhéry-Bahn bei Paris über eine Distanz von 500 Kilometern ausgetragen wurde, sah den Italiener Campari auf Maserati mit einem Stundenmittel von 131 Kilometer vor dem Alfa-Romeo-Fahrer Giancin als Sieger.

Waldhof deutscher Handballmeister

Polizeisportverein Burg im Endspiel 7:5 geschlagen

Am Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft standen sich am Sonntag trotz regnerischer Wetter auf dem Magdeburger Kridererplatz vor nahezu 12.000 Zuschauern der Polizeisportverein Burg und der Sportverein Mannheim-Waldhof gegenüber. Der mitteldeutsche Handballmeister enttäuschte die Erwartungen seiner Anhänger erheblich, da die Mannschaft gegenüber den Spielern in der letzten Zeit nicht wieder zu erkennen war, so daß die Süddeutsche Elf zu einem klaren 7:5-Sieg kommen konnte.

Das Spiel, das sehr unter dem glatten Boden litt, sah schon gleich nach Beginn die Süddeutschen im Angriff. Spengler warf schon in der 3. Minute das erste Tor. Nachdem Klingler verschiedene Male vorbeigeworfen hatte, gelang ihm doch in der 11. Minute der Ausgleich. Burg kam schon zwei Minuten später durch einen von Klingler verwandelten Dreizehnmeterwurf in 2:1-Führung, aber auf der Gegenseite erhielt Mannheim einen 15-Meter-Wurf zugesprochen, der von Spengler prompt verwandelt wurde. War das Spiel bis zu dieser Zeit ziemlich ausgeglichen, so wurden die Süddeutschen in der Folge einseitig überlegen und führten zeitweise ein beschiedenes Zusammenspiel vor, das Derwitzung in die Reihen der Bürger brachte, Spengler

warf das dritte Tor, während der Waldhof-Hüter auf der Gegenseite einige kraftlose Würfe der Bürger Stürmer sicher unschädlich machte. Herzog erzielte auf 4:2 und Spengler stellte kurz vor dem Wechsel auf 5:2.

Auch nach der Pause gaben die Süddeutschen den Ton an. Das Spiel wurde härter und Schiedsrichter Boymann (Münster) mußte Strafwurf auf Strafwurf verhängen. Spengler warf zwei weitere Tore, während Klingler für Burg zwei 15-Meter-Würfe verwandeln konnte und kurz vor Schluss ein schönes Zusammenspiel mit einem fünften Gegentreffer abschloß.

Deutsche Wasserball-Meisterschaft

ESFR. Barmen - Wasserfreunde Hannover 5:6
Im ersten Vorrundenkampf um die Deutsche Wasserballmeisterschaft standen sich am Samstagabend in Wuppertal die Barmen Schwimm- und Wasserfreunde und Wasserfreunde Hannover gegenüber. Die Gäste siegten knapp mit 6:5 (4:2) Treffern. Torhüter waren Henke, Schmitt, Heine, Engelbrust, Schwann und Kunst für Hannover und Jäger, Döpper, Kuhlmann, Zimmer und Döpper für Barmen.

Davispokalkampf Deutschland - Japan 1:4

Von Cramm rettet den Ehrenpunkt

Der letzte Tag der Davispokalbegegnung zwischen Deutschland und Japan brachte den Japanern den endgültigen 4:1-Sieg, nachdem v. Cramm durch einen Fünfsatzjog über den jungen Japaner Runoi den Ehrenpunkt für Deutschland im letzten Kampf retten konnte. Der Beginn der letzten Spiele mußte wegen eines Gewitterregens etwas verschoben werden.

Satoh - Jaenede 6:2, 6:2, 6:2

Im ersten Einzel standen sich dann Satoh und Jaenede gegenüber. Ueber 2500 Zuschauer hatten sich schon eingefunden, unter denen man den Reichswehrminister und den japanischen Polizeiführer und fast die gesamte japanische Kolonie bemerkte. In mühseliger und großartiger Manier siegte Satoh in drei Sätzen 6:2, 6:2, 6:2 über den sich tapfer wehrenden Jaenede. Satoh war jeder Phase des Kampfes gewachsen und am Netz kaum zu passieren. Durch seine variierten Schläge deflatierte er den jungen Berliner, dessen Vorhand nicht zur Geltung kam.

v. Cramm - Runoi 3:6, 6:2, 7:5, 5:7, 6:3

Im letzten Einzelspiel kam dann unser Spitzenpieler Gottfried v. Cramm gegen den jungen Japaner Runoi. In einem harten Fünfsatzkampf blieb der Deutsche mit 8:6, 6:2, 7:5, 5:7, 6:3 Sieger und sicherte Deutschland den Ehrenpunkt. Nach einer 2:0-Führung des

Deutschen im ersten Satz kam Runoi zu einem 6:8-Gewinn. Den zweiten Satz holte sich von Cramm sehr schnell mit 6:2, während der dritte Satz nach einer 5:1-Führung des Deutschen erst nach 5:5 einen 7:5-Sieg ergab. Nach der Pause wurde der hartumstrittene vierte Satz von dem Japaner gewonnen, aber dann hatte der Deutsche die größeren Reserven und gewann den entscheidenden Satz verhältnismäßig leicht.

England schlägt Italien 4:1

Das Davispokalturnier England - Italien wurde am Samstag in Eastbourne zu Ende geführt. Ueberwiegend gewonnen die Italiener noch einen Punkt, da de Stefani über Perry mit 6:7, 6:4, 6:4 triumphierte. Aufhin besiegte de Worpurgo 6:4, 6:3, 6:2 und damit lautete das Endergebnis 4:1 für England.

Australien - Südafrika 2:0

Auf den Londoner Queens-Club-Plätzen begann am Samstag das Davispokalturnier zwischen Australien und Südafrika. Die Australier gewannen die beiden ersten Einzelspiele und sicherten sich eine 2:0-Führung. Mc. Grath schlug Robbins 7:5, 6:4, 4:6, 10:8 und Crawford war mit 8:6, 6:1, 6:3 über Kirby erfolgreich.

Der Reiter von Kapstadt

Roman von BRÜNHILDE HOFMANN

Copyright bei Carl Duncker, Berlin W 6.

Im gleichen Augenblick fassen Kraß und sein Nachbar sich ins Auge. Die Mandel-
augen berengen sich zu einem Spalt, die
Mundwinkel ziehen sich ironisch nach unten.
Der Russe zieht sein Zigarettenetui, anscheinend
aus schwerem Gold, mit zweifellos
echten Rubinen besetzt. Seine manikürten
Finger entnehmen mit lässiger Bewegung
eine Zigarette. „Darf ich Sie um Feuer
bitten?“

„Bitte.“
„Vielen Dank.“ Und mit einer kleinen
Verbeugung: „Parafow.“ Seine Stimme ist
leise und musikalisch. „Wir haben uns schon
irgendwo gesehen? Nicht wahr? Habe lei-
der werten Namen nicht behalten.“

„Bedauere, Herr Parafow. Ich erinnere
mich nicht.“
„Graf Parafow“, wirft die melodische
Stimme bescheiden ein.

„Graf Parafow. Vermutlich ein Irrtum.
Eine Verwechslung. Tut mir leid.“

„Möglich, Entschuldigen.“ Das liebens-
würdige Lächeln des Russen vertieft sich. Er
stößt eine kleine Wolke parfümierten Tabaks
durch die klassisch gerade Nase und erhebt sich,
um mit leichten, lautlosen Schritten zum
Spielzimmer hinüberzugehen. Kraß sieht
ihm einen Augenblick nach. „Seit wann ist
der hier?“ wendet er sich unvermittelt an
Elinor. „Und wo ist die Frau?“

Elinor hat sich mit dem Ellbogen auf die
Theke gelehnt und blinzelt den Polizeimann
vertraulich an.

„Spendier mir mal erst einen Kognak
Wir ist schlecht.“

„Gute Idee! Zwei Henessy!“
Sie füllt die Gläser, schiebt Kraß eins da-
von zu und kippt das übrige auf einen Zug
hinunter.

„Seit drei Tagen. Seddon hat dir wohl
erzählt? Ich habe täglich erwartet, du würdest
kommen. Aber du läßt dich nicht sehen.
Na schön. Jetzt ist sie weg.“

„Seit wann?“
„Sofort.“ Sie steckt eine Praline in den
runden Kindermund und lehnt sich zurück.

„Komm doch mal näher. Elli. Ich kann
doch nicht so brüllen hier.“
„Geht nicht“, lächelt sie und zuckt mit den
Achseln. „Noch einen Kognak, ja?“ Sie
greift nach seinem leeren Glas. „Gud doch
mal in den Spiegel.“

Kraß sieht gerade noch Parafows lächelnde
Augen, die vom Spieltisch her auf ihn und
Elinor gerichtet sind. Er hat einen Platz ge-
genüber der Tür gewählt. Dann vertieft er
sich anscheinend in seine Karten. „Ver-
damnte Ratte“, murmelt Kraß, während er
sein Glas empfängt. „Wo hat er das Mädel
gelassen?“

„Warum interessiert dich das denn so hef-
tig, mein tapferer Schutzmännchen? Laß mich
reden; ich muß doch so tun, als ob, nicht?“
Sie tut geschmeichelt, fockert und animiert,
aber ihre Mundwinkel zittern doch ein biß-
chen dabei. „Ich habe noch nie so ein hübs-
ches Mädchen gesehen, du. Tatsächlich. Aber
sie ist leider weg, futsch, gänzlich abhanden
gekommen. Wenn er wüßte, wo sie ist, wäre
ihm wohl, das kannst du ruhig glauben. Er
läßt sich nichts anmerken, alles was recht ist.
Aber ich habe sein Gesicht gesehen, als er am
nächsten Morgen runter kam, und sie nicht
mehr da war. Ganz weiß vor Wut. Zum

Wangwerden. Wenn er sie kriegt, dreht er
ihre die Gurgel um mit seinen Fingerringen.
Gift darauf. Raß bloß richtig auf!“

„Sein Verhältnis?“
„Das ist es ja eben“, murmelt sie und
greift spielerisch nach seinem Glas. „Glaub
ich nicht. Da ist sonst was los.“ Blöcklich
richtet sie sich auf. „Achtung, der Alte.“

Kraß begreift, daß eine Polizeiverlam-
mung an der Theke Elinor unerwünscht und
auch sonst ungewöhnlich ist. Er steht also
auf, winkt Elinor, die vor Nervosität eine
neue Zigarette anzündet, kameradschaftlich zu
und verzieht sich unauffällig nach einem Tisch
im Hintergrund, der vom Spieltisch aus nicht
gesehen werden kann.

Jeremias Seddon kommt gemächlich auf
Kraß zu und läßt sich in einen Korbsessel
fallen, daß das ausgetrocknete Gesicht ächzt.
„Wovon erkannt?“ fragt er schläfrig, und hält
gähmend die breite Hand vor den Mund.

„Sofort.“

„Ist also noch hier?“

„Nebenan.“

Jerry wirft einen raschen Blick umher,
räkelt sich faul und phlegmatisch in seinem
Stuhl zurecht. Von dem Aufwärter in
weißer Jacke gefragt, was er wünsche, denkt
er mit hochgezogenen Brauen nach und sagt
dann traurig: „Simonquah“, worauf die
weiße Jacke sich erschreckt zurückzieht.

„Das Mädchen ist weg“, erklärt Kraß.
„Diese Irene. Offenbar ohne sein Wissen
verduftet. Gleich am Tage nach ihrer An-
kunft.“

„Nummer drei“, nickt Jerry Seddon.
„Wirkt nachgerade epidemisch. Sie fahren
am besten gleich nach Kondeboisch.“ Er beugt
sich über den Tisch und spricht schnell und
leise. „Bladwell hat angerufen. Da stimmt
wieder was nicht. Diesmal handelt es sich
um die Wehrland, die Anna, verstehst du?“

„Nein, nichts. Was?“
„Fahren Sie raus, sehen Sie selbst nach.
Sie ist auch weg.“

Kraß öffnet vor Ueberraschung den Mund,
als wolle er noch weiter fragen, klappt ihn
dann aber wieder zu und erhebt sich unver-
mittelt. Elinor sieht ihm verdutzt nach, als
er das Lokal verläßt, ohne sich noch einmal
umzusehen und ohne die Beise zu bezahlen.

Es ist ungefähr halb eins, als Kraß vor
Bladwells Haus ankommt. Er sieht schon
vom Garten aus, daß die Fenster des Ar-
beitszimmers noch erleuchtet sind. Sonst
liegt das Haus im Dunkel. Es wird ihm
sogar sofort geöffnet und der Bediente führt ihn
ohne Anmeldung in Bladwells Zimmer. Der
Minesmann sitzt hinter seinem Schreibtisch,
auf dem als einzige Beleuchtung des weiten
Raumes eine grüne Stehlampe brennt. Kraß
erkennt drei Personen in dem erhellten Um-
kreis. Bladwell, der ihm entgegensteht, ohne
ihn scheinbar sofort zu erkennen, sieht in die-
ser grünen Beleuchtung verfallen und zu-
sammengeschrunzelt aus. Aber das täuscht.
In der Nähe ist sein hartes Gesicht unver-
ändert gefammelt und beherrscht.

„Ah — da sind Sie, Mr. Kraß. Danke.
Sie wissen, das Neueste. Sehen Sie sich
bitte dorthin. Einen Augenblick noch. Ge-
statten Sie: Mr. Kraß, Dr. Lunder, Notar.
Sind Sie fertig, Miß Drew?“

„Sogleich.“ Die auf einem Auszug des
Schreibtisches stehende Maschine beginnt
überstürzt zu klappern.
Kraß grüßt den Notar, der in seinem
Sessel bößlich im Schatten sitzt. Als er sich
vorbeugt, flimmert das Licht über spärlich
bewachsenen, knochigen Schädel. Kraß hat
die Vorstellung, als müßten bei der stummen,
edigen Bewegung alle seine Knochen hörbar
raffeln. Er setzt sich auf den ihm zugewie-
senen Platz in der Nähe Fräulein Drews, die
ihm etwas grell bemaltes, überanstrengtes
Gesicht auf die Schreibmaschine neigt. Es ist
heiß und still im Zimmer. Die Schreiberin
reißt den Foliobogen aus der Walze und läßt
ihn vor Bladwell auf den Tisch gleiten.

„Danke. Sie können gehen“, bemerkt
Bladwell beiläufig.

Sie knixt, wirft Kraß einen neugierigen
Blick zu und verschwindet mit tänzelnden
Schritten im Hintergrund. Bladwell schiebt
das Papier dem Notar zu dessen kantige
Knochenstirn ins Licht taucht. Er trägt eine
dünne goldene Brille und bewegt beim Lesen
die bartlosen Lippen.

Alle diese nebenfälligen Beobachtungen
drängen sich Kraß auf, während er mit ge-
waltamer Beherrschung wartet. Blöcklich
beugt sich Bladwell zu ihm vor und fragt:
„Wissen Sie, was das ist?“ Er deutet auf
das Papier, das der Notar noch in der Hand
hält.

„Ich ahne es nicht.“
„Nicht? Well — Was könnte mich zu die-
ser Stunde so eilig beschäftigen, wie? Das
denken Sie doch?“

„Ich kann die Dringlichkeit Ihrer Ge-
schäfte wohl kaum beurteilen.“

„Nun? In Ordnung?“ wendet sich Blad-
well kurz an den Notar.

„Immerhin, sozusagen, ja wohl.“ Seine
Stimme rollt wie aus einem tiefen Gewölbe
heraus.

„Mein Testament!“ verkündet Bladwell
und legt die Hand auf das Papier. „Ver-
stehen Sie jetzt?“

Kraß versteht nicht im entferntesten, in
welcher Beziehung die Abfassung dieses
Testamentes zu dem Verschwinden Anna
Wehrlands stehen könnte.

„Morgen wird man die Ankündigung in
allen Blättern lesen können. Mein Sohn
geht seines gesamten Erbes verlustig, wenn
er sich nicht innerhalb von drei Tagen nach
Erscheinen des Auftrufs meldet.“

Der Stolz über diese Idee verflärt seine
abgekämpften Züge unmittelbar zu fast nie-
derträchtiger Zufriedenheit. Kraß dämmert
der Sinn der Sache, während sich Bladwell
Anerkennung heischend zwischen seinen stum-
men Besuchern umflehrt. „Sie werden dieses
Testament als Zeuge unterschreiben“, fordert
er Johann.

„Einverstanden“, sagt Kraß. „Die Idee
ist gut, wenn man von dem Gedanken einer
Erpressung ausgeht.“

„Ja wohl. Ich bin ihr damit zuborgekom-
men. Man muß immer zuvorkommen.“

Er schraubt seinen Füllhalter auf und setzt
mit geübtem Federzug seinen Namen unter
das Schriftstück. Kraß sieht die marfan-
te Unterschrift vor sich, die so oft schon verwe-
gene Spekulationen eingeleitet und schid-
siale Befehle hat, und setzt seine eigene links
darunter. Rechts folgt der Notar.

„Soweit ich übersehen kann“, sagt Kraß,

„handelt es sich um ein amtliches Dokument,
in dem Sie Ihren Entschluß definitiv festge-
legt haben, Mr. Bladwell. Ich möchte trop-
dem zu bedenken geben, ob im Ernstfalle
einer beabsichtigten Erpressung nicht schon
längst ein Ultimatum an Sie ergangen wäre.
Warum sollten die Leute soviel Zeit ver-
lieren? Ihr Sohn ist doch bereits drei Tage
fort.“

Bladwell hat aufmerksam zugehört, jetzt
lächelt er. „Was hindert mich, unter uns ge-
sagt, dieses Testament nach drei Tagen um-
zustohen, wenn es mir richtig scheint? Wenn
mein Sohn auf freiem Fuße und am Leben
ist, wird er sich melden. Befindet er sich aber
in fremder Gewalt so ist zur Genüge dar-
getan, daß er als Geiseln wertlos ist. Der
enterbte Sohn eines erzkürrten Vaters, sozu-
sagen. Absolut wertlos. Man wird erken-
nen, daß ich mich zu nichts zwingen lasse.
Auch nicht durch meinen Sohn. Und wird
damit recht haben.“ Wieder sieht er von
einem zum andern. Irigwöhnlich lauert.
Der Notar betrachtet schweigend seine großen,
breiten Daumen, die sich langsam umein-
ander drehen. Er hat keinen Sohn und steht
dieser Maßnahme väterlicher Fürsorge ohne
menschliche Anteilnahme gegenüber.

„Und Fräulein Wehrland? Was ist mit
ihr? Sie nahm an, Sie hätten mich in dieser
Sache rufen lassen?“ erkundigt sich Kraß.

„Entschuldigung.“ Mr. Lunder rappelt
sich aus dem tiefen Sessel zu dürren Ränge
empor und streift seinen schwarzen Rock
sorgsam glatt. „Bei der weiteren Erörterung
dürfte meine Anwesenheit sich erübrigen. Mir
scheint vielmehr etwas anderes dringend nö-
tig. Nämlich, wie bereits beschlossen, noch
in dieser Nacht die Publikation des wesent-
lichen Inhalts dieses Dokumentes durch die
Presse in Form einer Anzeige zu veranlassen.
Ich bitte also, mich empfehlen zu dürfen —
nunmehr, immerhin.“

„Ja — gehen Sie — schnell!“ ruft Blad-
well dem gemessenen sich Entfernenden nach.
Dann läßt er sich in seinen Stuhl zurück-
sinken.

„Ja also, dieses Mädchen, die Anna. Be-
denken Sie: ich habe sie sozusagen von der
Strafe aufgefleht. In mein Haus genom-
men. Sie als Tochter behandelt. Ihr den
erbliehen Namen ihres unbedachten Vaters
bewahrt. Ich drücke mich da so schonend als
möglich aus. Ich erwarte keinen Dank. Man
muß das nie, es ist dümm. Ich wollte sie
zur Frau Bladwell jun. machen. Kann man
mehr tun, frage ich? Zur reichsten Frau
von Kapstadt. Die Tochter eines betrügeri-
schen Bankastens. Was ist ihr Dank? Sie
hat mich verlassen. Ohne ein Wort. Ohne
Erklärung. Ohne Entschuldigung. Nur ihre
Handtische hat sie mitgenommen. Wie fin-
den Sie das?“

„Begrifflich“, denkt Kraß erbittert. Er
hätte es gern laut gesagt, beschränkt sich aber
aus Gründen amtlicher Sachlichkeit auf die
Bemerkung: „Wir werden sehen. Können
Sie mir bitte zuerst Fräulein Wehrlands
Zimmer zeigen?“

Bladwell führt Kraß persönlich in das
obere Stockwerk, über die impotente Treppe
und an dem Kolossalgemälde des Digger-
kamp vorbei. Er bleibt stehen. „Wissen
Sie, warum ich dieses Bild hier aufhängen
ließ? Ich ließ es überhaupt für diesen
Zweck malen. Jemand so ein armer Schlu-
der, der was konnte, hat es billig gemacht.
Ich verstehe was davon. Es ist gut. Man muß
was tun für die Kunst. Den Namen des
Bürchens habe ich vergessen. Ausgezeichnet,
was?“

„Zweifellos ein Kunstwerk. Da in der
Ecke steht übrigens der Name: Springer.“

„Wichtig. Springer. Arbeitete damals
mit im Kamp. In Zagehorn. Zwei von den
besten Steinen, die Sie neulich haben, hat er
gefunden.“ (Fortsetzung folgt.)

Badisches Staatstheater
Montag, 12. Juni 1933
Hoffschöne:
Auntie Reddington
Was Ihr wollt
Rustspiel
von Charles Pearce
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Beckram,
Ewig, Kadenbacher,
Ernst, Gemmeke, Ger-
s. Söder, Stenker,
Hoebe, Kuber, Meißner,
B. Müller, G. Müller,
Gretter, Schmitz,
D. A. Trend, Ebret,
Petersen.
Anfang 20 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr
Der IV. Rang ist für
den allgemeinen Ver-
kauf freigegeben.
Preise B
(0.90—3.90 RM.).
Die. 13. 6.: Schläge-
ter. 14. 6.: Der
Waffenklub. 15. 6.:
16. 6.: Die Bauerfamilie.
17. 6.: Der 18.
18. 6.: Der 19.
19. 6.: Der 20. 6.:
Neu einstudiert: Cha-
puzone. Am Sonntag:
Der letzte Reiter.
effm. Bierauf Karsth.

Warnung
Bericht nicht über-
sichtliches Gänge u. An-
zeige an Umkleekabinen.
Bald sie 14 m er-
10 s löten beim Wä-
melter, Schlichtbaust.
Nr. 17, Telefon 669.
Zündzeit täglich von
2-8 Uhr nachm. aus-
sen. Samstag u. Son-
ntag und Feiertags.
**Mangebe Kindern
Tiere nicht al
Spielzeug**
Tierschutzverein
Karlsruhe.
Weißeln
u. Erreichen von Al-
den Renovieren gan-
zer Wohnungen billig.
Herrn Schmarzbeck
Angebote um 1747 an
die Geschäftsstelle erb.
Moderne, sonnig gelegene
3- und 4-Zimmer-Wohnungen
in der Altstadt auf sofort oder später zu
vermieten. Anfragen
Gagfah, Architekt W. D. A. Understohr,
Hilberstraße 44, Tel. 6324.
Hohes Geld-Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11
Gründer - Vorwärtsbewegung

Neues aus Konnersreuth
Kürzlich sind zwei neue Werke
von Konnersreuth erschienen:
Erzbischof Dr. Karl Kaspar, Prag
Eindrücke über Konnersreuth
Preis RM. 1.50
Friedrich Ritter von Lama
Konnersreuther Jahrbuch 1933.
Mit kirchl. Druckerlaubnis
Preis RM. 2.50
Ferner sind noch lieferbar:
Friedrich Ritter von Lama
Konnersreuther Jahrbuch 1930
Mit kirchl. Druckerlaubnis
Preis RM. 3.15
Friedrich Ritter von Lama
Therese Neumann von Konnersreuth
Eine Stigmatisierte unserer
Zeit. Preis 1.50
Die Bücher sind gegenwärtig für uns
Katholiken die beste und zuverlässigste In-
formation über die geheimnisvollen Vor-
gänge in Konnersreuth.
Badenia in Karlsruhe
A-G, für Verlag und Druckerei
Werbt für die kath. Presse!

**Eine der politisch führenden und richtung-
gebenden bayerischen Tageszeitungen.**
die auf dem Boden der katholischen Welt-
anschauung stehen, ist der:
RegensburgerAnzeiger
die weitläufigste und verbreitetste
Zeitung von Oberpfalz und Niederbayern
Der „Regensburger Anzeiger“ erscheint wö-
chentlich 7mal mit 12 Beilageblättern. Er verfügt über
einen aussergewöhnlich großen Kreis eigener
Mitarbeiter und bietet eine sehr zuverlässige und rasche,
politische und wirtschaftliche Berichterstattung, einen
gediegenen Unterhaltungsteil, sowie einen modernen
Bilderdienst. Wegen seiner großen Verbreitung ist er als
**hervorragend wirkames
Anzeigebblatt**
sehr geschätzt.
Wer sich über die politischen und wirtschaftlichen Ver-
hältnisse in Bayern, wie über die religiös-weltanschau-
lichen Belange in den Diözesen Regensburg und Passau
eingehend und zuverlässig unterrichten oder wer eine
gesundheitliche oder private Verbindung in Mittelbayern
anbahnen will, lese daher den
RegensburgerAnzeiger
Kostenlose Zusendung von Probenummern, Beratung in
Anzeigenangelegenheiten und Auskunft über Anzeigen-
preise erledigt gern
Der Verlag Gebrüder Habel, Regensburg II/26
(Inhaber: Kommerzienrat Martin Habel und
Bayer. Ministerpräsident Dr. Heinrich Held.)

Elternlose Kinder
Katholische Eltern, die demotische und arme
Kinder zu eigen annehmen und erziehen wol-
len, werden sich vertrauensvoll an die
Kinderfürsorge des Caritasverbandes
Dresburg I. Str. Bernhardtstraße 12.
**Viel wohler und
frischer**
fühlen Sie sich
wenn Sie täglich
beim Aufstehen
ein Glas Gesund-
heit trinken mit
den berühmten
Heilbrunnen:
**Teinacher Hirschquelle und
Sprudel**
Remstal-Sprudel, Beinstein
Imnauer Apollsprudel
Anton Hanauer, Mineralwasserfabrik,
Goethestr. 29, Tel. 2704
G. Kranich, Badische Chabesofabrik,
Marienstr. 48, Tel. 3182
Brauerei Heinrich Fels, G. m. b. H.,
Kriegsstr. 115, Tel. 7276/77.